



Jugendarbeit,  
Kultur und  
soziale Dienste

# Tätigkeitsbericht 2010





Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem vorliegenden Sachbericht möchten wir einen Einblick in die Arbeit des vergangenen Jahres ermöglichen. Dabei ist die Vergangenheit mit wichtigen Entwicklungsschritten, Ereignissen und Daten wiedergegeben. Es finden sich darin aber zugleich Hinweise auf zukünftige Entwicklungen, Anforderungen und Chancen, die diesen Bericht zu einer wichtigen und spannenden Grundlage für Entscheidungen machen.

Der einfacheren Lesbarkeit wegen haben wir für diesen Sachbericht die weibliche Form gewählt, wenn beide Geschlechter gemeint sind.

Für JaKuS e.V.

Ulrike Herr  
Vorstand

Roland Geiger  
Vorstand

**und die JaKuS gGmbH**

Frieder Moritz  
Geschäftsführer

Jens Wackrow  
Geschäftsführer



## Inhalt

<b>1. Vorbemerkungen</b> .....	6	<b>6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg</b> .....	49
<b>2. Verein und gGmbH</b> .....	9	6.1 Strukturen und Prozesse Friedrichshain-Kreuzberg	
2.1 Leitbild		6.2 Ergebnisse Friedrichshain-Kreuzberg	
2.2 Qualitätsentwicklung		6.2.1 Erziehungsstellen	
2.3 Personalstand und -entwicklung		6.2.2 Doppelpunkt – Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching	
2.4 Wohnungsbestand und -entwicklung		6.2.3 Stützpunkt – Soziale Gruppenarbeit	
2.5 Mitgliedschaften und Kooperationen			
<b>3. Bereich Marzahn- Hellersdorf</b> .....	14	<b>7. Weitere Arbeitsfelder</b> .....	60
3.1 Strukturen Marzahn-Hellersdorf		7.1 Familienrat – Family Group Conference	
3.2 Prozesse Marzahn-Hellersdorf		7.2 Projekt Aktion Mensch	
3.3 Ergebnisse Marzahn-Hellersdorf		7.3 Erziehungsstellen in Sachsen-Anhalt	
3.4 Ausblick Marzahn-Hellersdorf		7.4 Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk	
<b>4. Bereich Neukölln</b> .....	22	<b>8. Belegung und Finanzen</b> .....	64
4.1 Strukturen Neukölln			
4.2 Prozesse Neukölln		<b>9. Bewertung und Perspektiven</b> .....	67
4.3 Ergebnisse Neukölln			
4.3.1 BEW Flexnetz Altenbraker Str.			
4.3.2 BJW Projekte Nogatstraße und Hasenheide			
4.3.3 Sozialpädagogische Familienhilfe			
4.3.4 Triangel			
<b>5. Bereich Tempelhof-Schöneberg</b> .....	38		
5.1 Strukturen Tempelhof-Schöneberg			
5.2 Prozesse Tempelhof-Schöneberg			
5.3 Ergebnisse Tempelhof-Schöneberg			
5.3.1 Betreutes Jugendwohnen			
5.3.2 Familienaktivierende Wohngruppe Impuls			
5.3.3 Schulsozialarbeit			

(Stand 05/2011)

# 1. Vorbemerkungen

JaKuS konnte im Jahr 2010 seine Position innerhalb der Berliner Jugendhilfe weiter stärken und festigen: wir gelten mittlerweile auch über unsere Stammregionen hinaus als gefragter innovativer Träger mit zukunftsweisenden konzeptionellen Ansätzen.

Die Basis dieses guten Rufs wird tagtäglich von den Mitarbeiterinnen erarbeitet, die mit hohem Engagement und hoher Fachlichkeit die jeweils vereinbarten Zielsetzungen verfolgen. Sie tun dies in unterschiedlichsten Feldern der Jugendhilfe und der Sozialarbeit an Schulen.

Die Mitarbeiterinnen von JaKuS leisteten 320 Hilfen im Rahmen der „Hilfen zur Erziehung“ nach SGB VIII, hinzu kamen 28 durchgeführte Familienräte und zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsprozesse an Schulen.

Darüber hinaus bildeten sich zahlreiche Kolleginnen intensiv weiter, intern organisiert bei der Fortbildung zu AKT (Anti-Gewalt- und -Konflikt-Trainer) und Familienratskoordination, in Kooperation mit dem SIT-Institut und dem Mediationsbüro Mitte. Viele absolvieren darüber hinaus individuelle Fort- und Weiterbildungen und werden dabei von JaKuS unterstützt. Zum Abschluss des Master-Studiums eines Kollegen entstand 2010 eine Untersuchung zur gesundheitlichen Situation der bei JaKuS im Betreuten Jugendwohnen betreuten Jugendlichen<sup>1</sup>.

Die gemeinsame Klammer aller Angebote von JaKuS bildet unser Engagement für möglichst gute Entwicklungschancen von Kindern und Jugendliche in unserer Gesellschaft – trotz oft schwierigen strukturellen und materiellen Voraussetzungen.

Besonders gut gelingt uns dies, wenn wir die Familien und deren näheres Umfeld als aktive Partner für diese Arbeit gewinnen können. Der Weg dahin ist oft schwierig und erfordert von uns, die eigene Rolle im Hilfesystem (und das Hilfesystem selbst) immer wieder kritisch zu hinterfragen. Und es bedeutet für uns, immer wieder neue Wege zu suchen und erproben.

Dies tun wir jeweils kontextbezogen in den von JaKuS angebotenen Feldern:

- Betreutes Jugendwohnen mit Jugendwohngemeinschaften und Betreutem Einzelwohnen
- Sozialpädagogische Familienhilfe / Triangel Mobil
- Triangel Familienprojekt
- Erziehungsstellen

---

<sup>1</sup> Resat Arseven, MPH: „Die psychische Gesundheit der Jugendlichen in der Jugendhilfe“, Masterarbeit an der FU Berlin 2010  
Bemerkenswert sind insbesondere Aussagen zur besonders schwierigen psychischen Situation der Mädchen im Betreuten Jugendwohnen

- Soziale Gruppenarbeit
- Aufsuchende Familientherapie
- Wohngruppe Impuls
- Sozialarbeit an Schulen
- Familienräte

Intensiver als bisher haben wir im Jahr 2010 unsere Arbeit in der Fachöffentlichkeit bekannt gemacht:

- In besonderer Weise ist dies mit der Veröffentlichung und Verbreitung des Films „Familienrat- Ein neuer Weg aus der Krise“ gelungen. Dieser Film hat bundesweit Verbreitung und Beachtung gefunden, da eine ähnliche Darstellung vorher in Deutschland nicht existierte. Der Film wurde auf der bundesweiten Netzwerkkonferenz Familienrat im September 2010 in Frankfurt/ Main und vielen weiteren Veranstaltungen gezeigt.
- Ein weiteres Highlight war am Ende des Jahres die Bewilligung eines dreijährigen Aktion-Mensch-Projektes mit dem Titel „Alle sind willkommen – Mit Familienräten ein Stück Inklusion verwirklichen“.
- Aufmerksamkeit hat auch die Arbeit eines FuA-Projekts<sup>2</sup> in Marienfelde zum Thema Übergang Kita-Schule gefunden, das in der regionalen Broschüre HEZ der IGFH (Ausgabe 4-5/2010) beschrieben wurde.

Bei dieser höchst unvollständigen Aufzählung handelt es sich lediglich um einige sichtbare Ergebnisse von Prozessen, die in jeweils verschiedenen Entwicklungsstadien in allen JaKuS-Projekten stattfinden. Sie stehen unter der Fragestellung, wie wir unter den jeweils spezifischen Rahmenbedingungen die Umsetzung unseres Leitbildes am besten erreichen können.

Beispielhafte Aufzählung der Aktivitäten

- Erziehungsstellen: Vorbereitung der Integration in das QMS-System und der Zertifizierung 2011
- Marzahn-Hellersdorf: Arbeit an konzeptioneller Erweiterung und Begründung neuer Kooperationswege
- Neukölln: Transformierung der Familienhilfe/ FFA zum Angebot „Triangel-Mobil“, Erweiterung der Triangel-Kapazitäten
- Familienrat: Planung und Umsetzung eines eigenen Ausbildungsangebots
- Sozialarbeit an Schulen: Erweiterung des Angebots auf die Marienfelder Grundschule
- Sozial Gruppenarbeit/ Stützpunkt: Konzeptionelle systemische Neuorientierung und Umzüge
- Betreutes Jugendwohnen: Neufassung der Betriebsvereinbarung und Start der „Exzellenzinitiative Betreutes Jugendwohnen“
- Doppelpunkt/ Familientherapie: Erarbeitung und Umsetzung von Kriseninterventionskonzepten in Kooperation mit Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg

---

<sup>2</sup> FuA – Fallunspezifische Arbeit. Im Rahmen der sozialraumorientierten Arbeit werden unter diesem Titel in einigen Bezirken kleinere Projekte finanziert

Eine besondere Erwähnung verdient die Einrichtung Impuls: Nach den erheblichen Startschwierigkeiten des ersten 24-Stunden-Angebots von JaKuS ist seit Herbst 2010 ein von den Mitarbeitern des Projekts getragener Neuanfang zu konstatieren.

Mit den Angeboten entwickeln wir auch unsere internen Strukturen kontinuierlich weiter. Gute regionale Anbindung, Wirtschaftlichkeit, intakte innerbetriebliche Kommunikation, professionelles Auftreten und schlanke Strukturen sind hierbei die leitenden Kriterien. Die 2009 beschlossene neue Organisationsstruktur wurde im ersten Quartal 2010 umgesetzt (u.a. mit Einrichtung einer eigenständigen Bereichsleitung in Friedrichshain-Kreuzberg), Ende 2010 fand das Besetzungsverfahren für die Stelle der Verwaltungsleitung statt (Start: 15.3.2010).

### **Rahmenbedingungen**

Die Berliner Jugendämter leiden nach wie vor unter knappen finanziellen Vorgaben bei paralleler Ausweitung des Aufgabengebietes. Dabei zeichnet sich ab, dass die erheblichen Mittel, die als Folge der Kinderschutz- Aktivitäten aufgewendet werden müssen, vor allem im Bereich der ambulanten Hilfen und bei der Betreuung Jugendlicher eingespart werden sollen. Es wird in diesem Zusammenhang mit dieser Entwicklung, die durchaus nicht auf Berlin beschränkt ist, von einer „Infantilisierung der Jugendhilfe“ gesprochen.

Parallel stehen die klassischen Angebote der Jugendhilfe verstärkt unter Legitimationsdruck hinsichtlich sozialräumlicher Synergieeffekte und erfolgreich umgesetzter familienaktivierender Arbeit. So ergeben sich für JaKuS einerseits Chancen, andererseits sind wir, wie andere Träger auch, immer wieder von großen Schwankungen hinsichtlich der Nachfrage betroffen.

## 2. Verein und gGmbH

Die Zahl der Mitglieder betrug 40 natürliche Personen (Juli 2010).

Der Vorstand trat 2010 zu vier Sitzungen zusammen. Die Weihnachtsfeier, die Mitgliederversammlung (Juni 10) sowie diverse Beratungs- und Repräsentationstermine ergänzten die Aktivitäten des Vorstands.



**Ulrike Herr**  
1. Vorsitzende



**Roland Geiger**  
2. Vorsitzender



**Andreas Richter**  
Kassenwart  
(bis 1.7.2010)

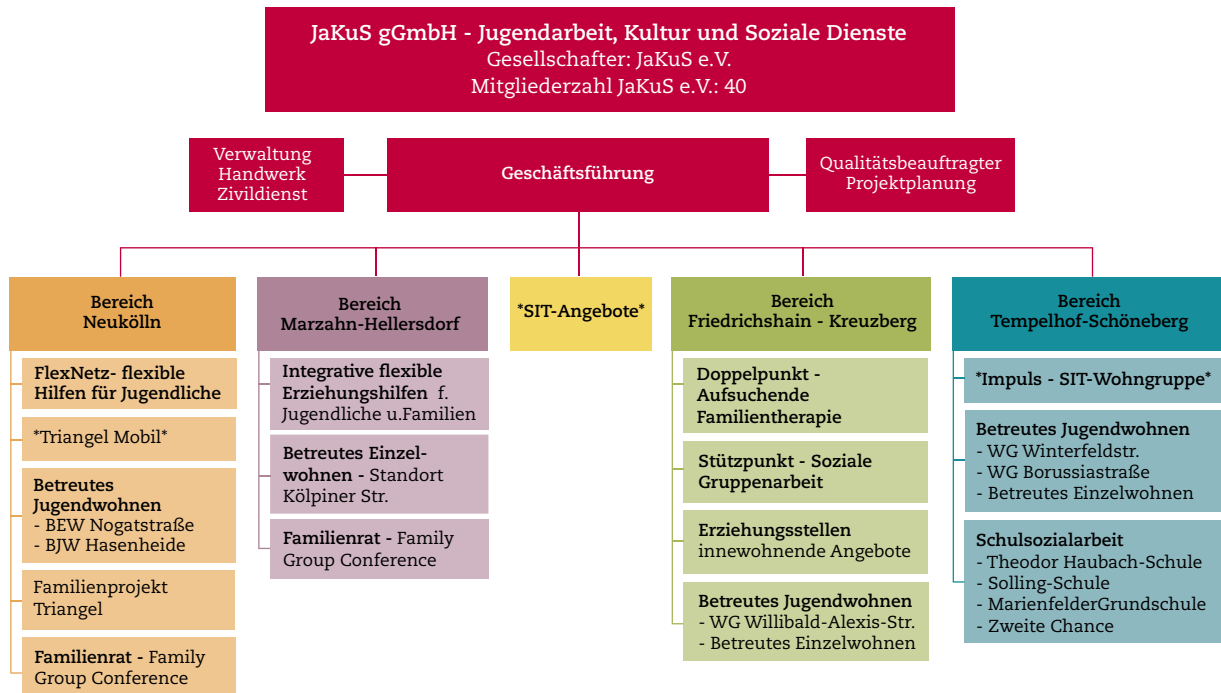
Auf der Mitgliederversammlung am 01.07.2010 wurde der bisherige Vorstand, im Amt bestätigt. Andreas Richter legte nach 10-jähriger Mitgliedschaft im Vorstand des Trägers sein Amt nieder.

Im besonderen Fokus der Vereinstätigkeit standen 2010 weiterhin die Realisierung von Familienräten, nunmehr ergänzt auch um ein Angebot zur Ausbildung von Koordinatorinnen, und das Elterncafe in Neukölln, das jeden Freitag von einer ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterin angeboten wird.

Die JaKuS gGmbH blieb 100%ige Tochtergesellschaft von JaKuS e.V. In der Geschäftsführung der gGmbH gab es keinen Wechsel. Der Jahresabschluss 2006 wurde vom Gesellschafter genehmigt.

Eine wesentliche Veränderung der Struktur wurde im März 2010 mit der Veränderung der Aufgabenverteilung in der Geschäftsführung, der Benennung der Bereichsleitung Friedrichshain-Kreuzberg sowie der SIT-Fachleitung umgesetzt.

Seit 1.3.2010 gilt folgendes Organigramm



## 2.1 Leitbild

Die Leitideen, aus denen sich die einzelnen Ziele der konkreten Arbeit ableiten, lassen sich mit den Stichworten Respekt, Toleranz, Verbindlichkeit und Verantwortung umschreiben.

Diese bedeuten (hier in zusammengefasster Form) für unser Handeln:

**Respekt und Toleranz** stehen für unsere Grundhaltung des Umgangs von Menschen miteinander. Die Verschiedenheit der Menschen in Ihrem Denken und Handeln wird von uns positiv erlebt und ist ein integraler Bestandteil unserer Grundhaltung den Menschen gegenüber. Jede/r Einzelne soll darin gestärkt werden, seine Individualität und Authentizität im gesellschaftlichem Leben zu finden und ist aufgefordert, sich gleichzeitig mit bestehenden Werten und Normen konstruktiv auseinanderzusetzen und diese mit weiterzuentwickeln.

**Verbindlichkeit** ist für uns die Voraussetzung für funktionierendes gemeinsames Arbeiten und für gelingende Beziehungen. Erst in einer verlässlichen stabilen Umgebung können sich Kreativität, Emotionalität und Humor entfalten, erst dann werden Konflikte aus- und Leidensgeschichten ertragbar. Als Forderung an uns selbst ist Verbindlichkeit die Basis für Qualität in unserer Arbeit; als Forderung an die Klienten die Basis für das Erreichen von gesteckten Zielen. Aus der Verlässlichkeit leiten sich Beziehungskontinuität, Beibehalten von sozialen und örtlichen sowie ganzheitliche methodische Ansätze ab.

**Verantwortung** sich selbst und anderen gegenüber zielt auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Durch eine zunehmende Verantwortungsfähigkeit sollen Ju-

gendliche den Schritt von Kindheit und Jugendalter in die Welt der Erwachsenen üben und wagen. Verantwortung beinhaltet das bewusste Sich-Einlassen auf Beziehungen. Die Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung sind für uns entscheidende Faktoren für die Entwicklung von Persönlichkeit, für die Entstehung von Motivation und Interesse und damit für das Gelingen unserer pädagogischen Arbeit.

*Form und Inhalt* unserer Arbeit sind u.E. untrennbar miteinander verbunden. Die bei JaKuS in diesem Sinne entwickelten und gelebten Strukturen sind wesentliche Voraussetzungen für unsere besondere Qualität.

Im gesellschaftlichen Kontext fordert die Vermittlung von Respekt, Toleranz und Verbindlichkeit die Wahrnehmung von gesellschaftlicher Verantwortung durch die Jugendlichen und uns selbst. An die Gesellschaft gerichtet bedeutet dies, die entsprechenden Rahmenbedingungen für größtmögliche Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Daraus ergibt sich für alle Beteiligten der Auftrag, gesellschafts- und jugendpolitisch tätig zu werden.

## 2.2 Qualitätsentwicklung

Teil der JaKuS-Philosophie ist eine Qualitätspolitik, die sich stringent an inhaltlichen Entwicklungs- und Verbesserungsmöglichkeiten der pädagogischen Praxis orientiert. Dahinter treten formale Anforderungen, die sich aus definierten Normen herleiten, stets zurück. Den Sinn einer geprüften Qualitätsarbeit sieht JaKuS darin, den Blick systematisch und regelmäßig auf die eigene Praxis zu richten.

Veränderungen in der Jugendhilfelandchaft sowie in den Hilfen haben 2010 im JaKuS-Team verstärkt dazu geführt, sich Grundfragen der Qualitätsentwicklung zu widmen.

Die Schwerpunkte der Qualitätsarbeit lagen folglich auf folgenden Fragen:

1. Was genau ist das Profil unserer Dienstleistung(en)? Was erwartet / erwünscht sich unsere Kundinnen? Was gehört zur Dienstleistung dazu – und was nicht?
2. Wie gestalten wir die Hilfen? Wie gehen wir in die Prozesse? Was ist leistbar und was nicht?

Daraus entstanden verschiedene Aktivitäten. Im Rahmen des betreuten Jugendwohnens wurde eine interne Exzellenzinitiative gestartet, um das Profil der Hilfen neu zu schärfen. Als ein Schwerpunkt wird z.B. eine stärkere Beteiligungsorientierung im Sinne von Empowerment in den Hilfen diskutiert.

So standen auch in den internen Audits die Umsetzung der Anforderungen durch das SGB und die Umsetzung der Konzepte der einzelnen Projekte in den einzelnen Hilfen im Mittelpunkt.

Weiterhin wurden Fragen der betrieblichen Gesundheitsförderung auf Teamtagen und der Teamfahrt aufgegriffen. Wie kann man den Spagat zwischen eigenen Ansprüchen, Anforderungen und Ressourcen des Trägers und dem Auftrag des Jugendamtes gut bewältigen? Welche Änderungen braucht es dafür in der Hilfeebringung und in den Strukturen und Prozessen bei JaKuS?

Die **Kompetenzentwicklung** wurde auf verschiedenen Feldern gefördert. Dazu gehören Fortbildungen

- zum SIT-Ansatz (Systemische-Interaktionstherapie) mit sieben Teilnehmerinnen im Grundkurs und fünf im Aufbaukurs,
- zum Anti-Gewalttrainer mit drei Teilnehmerinnen,
- zum Mediator in Kooperation mit dem Mediationsbüro Mitte mit zwei Teilnehmern,
- zur FamilienratskoodinatorIn mit 10 Teilnehmerinnen.

Der **Informations – und Meinungs**austausch in einem definierten System von Gremien ist Teil der Qualitätspolitik von JaKuS. Auf zentraler Ebene gehören dazu folgende Gremien.

- Die Mitgliederversammlung tagte am 1.07.2010, außerordentliche Versammlungen gab es nicht.
- Der Vorstand trat 2010 zu vier Sitzungen zusammen
- der Beratungs- und Kontrollausschuss (BKA) tagt einmal monatlich und gewährleistet inhaltliche sowie finanzielle Transparenz zwischen Mitarbeitern, Betriebsrat und Leitungsebene
- der Leitungsrat (LR): 14-tägige Sitzung der Bereichsleitungen und der Geschäftsführung
- das Gesamtteam: es tagte 2010 vier mal, am 5. und 6.11 fanden darüber hinaus zwei Teamtage in Grünau statt

Zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung wurde im Dezember 2010 eine neue Betriebsvereinbarung abgeschlossen, die den Interessensausgleich zwischen Trägerbelangen und Mitarbeiterinteressen sicherstellen soll.

Im Herbst fand das Überwachungsaudit nach DIN EN ISO 9001:2001 durch ZertSozial (Stuttgart) statt. Es gab für das Qualitätsmanagementsystem von JaKuS keine Beanstandungen.

## 2.3 Personalstand und -entwicklung

JaKuS beschäftigte Ende 2010 in der gGmbH zusammen 78 Mitarbeiterinnen und einen Zivildienstleistenden mit ca. 2208 Wochenstunden. Dies entspricht etwa 55 Vollzeitstellen.

Im Laufe des Jahres kamen 6 Mitarbeiterinnen neu hinzu (1 Kreuzberg, 1 Impuls, 1 Projekt 2. Chance, 1 Stützpunkt/Marzahn, 1 Erziehungsstelle, 1 Verwaltung). Eine Mitarbeiterin ging in den Mutterschutz, zwei kehrten aus dem Erziehungsurlaub zurück. Im Jahr 2010 verließen 11 Mitarbeiterinnen den Träger. JaKuS bildete im Verlauf des Jahres 2010 vier Praktikantinnen aus.

Wirtschaftlicher Druck gepaart mit hohem fachlichen Anspruch und hohem Engagement hat im Berichtsjahr in ungewöhnlich hohem Ausmaß zu Erschöpfungserscheinungen und längerfristigen Ausfällen, teils auch zu Abwanderungen von Kolleginnen, geführt. Die Leitung von JaKuS hat sich in Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung zum Ziel gesetzt, die Gesundheitsfürsorge verstärkt in den Blick zu nehmen und damit die Voraussetzungen für qualifizierte und kontinuierliche Arbeit mit den Klienten weiter zu verbessern.

Ein erster Schritt dazu war eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Thema „Burn-out“ im Gesamtteam, hier mit professioneller Unterstützung, und anschließend an den regionalen Standorten. Als konkrete Folgerung sind die Führungskräfte bei JaKuS dazu angehalten, auf sich abzeichnende entsprechende Situationen zu achten und z.B. Arbeitszeit- und Urlaubsregelungen genau zu beachten.

## 2.4 Wohnungsbestand und -entwicklung

2010 gab es leichte strukturelle Veränderungen wegen der Aufgabe des BEW Lichtenrade. Teilweise konnten Wohnungen an Jugendliche abgegeben werden, teilweise durch ‚ausgelagerte‘ JWG-Jugendliche genutzt werden.

Es wurden 21 Wohnungen gekündigt, davon wurden 12 von ehemals betreuten Jugendliche (hauptsächlich in Marzahn) übernommen. In einigen Fällen ist JaKuS als Zwischenmieter aufgetreten, was aber den gleichen Aufwand bedeutet wie Anmietung und Kündigung. Die Situation ist insofern einfacher geworden, als die Jobcenter die Kosten für Kauttionen übernehmen. Neu angemietet wurden 10 Wohnungen.

Gegen Ende 2010 ist das Projekt Stützpunkt aus der Baerwaldstrasse 69 in die Ohlauer Strasse in die ehemalige Desinfektionsanstalt umgezogen. Die Räume konnten mängelfrei zurückgegeben werden, wie alle anderen Flächen auch. Die „Desi“ soll ins Treuhandvermögen der GSE übertragen werden.

JaKuS gGmbH ist Ende 2010 Vertragspartner für rund 85 Mietverträge, inklusive der Büroflächen und der Sonderflächen ( Heidelberg Strasse), d.h., der Bestand ist um rund 15 Verträge auf den Stand von 2009 zurückgegangen. Beschwerden und unliebsame Vorfälle hielten sich im Rahmen (eine Kündigungsandrohung in Marzahn), Rechtstreitigkeiten gab es nicht.

Generell kann festgehalten werden, dass der Markt für kleine Wohnungen, die auch den Hartz IV Kriterien entsprechen, enger wird. Auf verschiedenen Ebenen ( Jugendamt / Wohnungsbaugesellschaften / Träger ) gab und gibt es Initiativen, Wohnraum zugänglich zu halten und im Gegenzug die Vermieter bei problematischen Jugendliche zu entlasten.

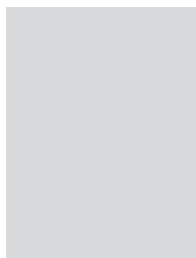
## 2.5 Mitgliedschaften und Kooperationen

JaKuS war weiterhin Mitglied im DPWV und im Berliner Rechtshilfefond Jugendhilfe(BRJ), ebenso im „Familienrat e.V. Berlin-Brandenburg“. Die Aufnahme in die IGFH ist zum 1.1.2011 umgesetzt worden.

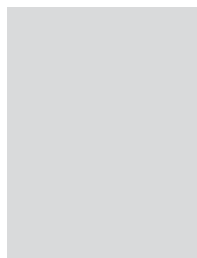
Eine enge Kooperation bestand mit dem „Jugendhof der Altmark West“, mit dem Strukturen zum Aufbau weiterer Angebote in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt entwickelt werden.

Die lokalen Bezüge in Trägerverbänden, in Einzelpartnerschaften und Arbeitsgemeinschaften blieben bestehen.

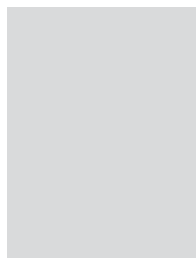
### 3. Bereich Marzahn- Hellersdorf



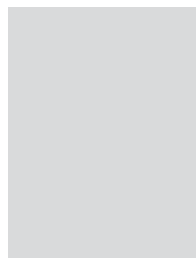
**Schubert, Jens**  
Bereichsleiter  
Koordinator für  
Familienräte



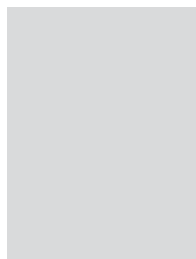
**Rud, Nelli**  
Verwaltung, Team  
Jugendbetreuung  
Marzahn-Hellersdorf



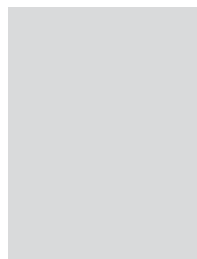
**Bohr, Roland**  
Dipl. Sozpäd.



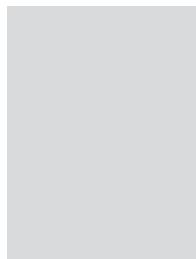
**Hartmann, Eugen**  
Dipl. Päd.  
Koordinator für  
Familienräte



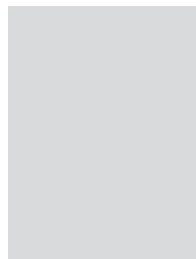
**Hurt, Julian**  
Dipl. Sozpäd.  
Koordinator für  
Familienräte



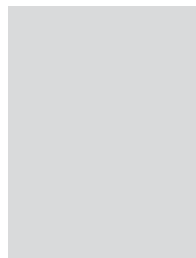
**Kratzert, Janine**  
Dipl. Sozpäd.



**Merck, Beatrix**  
Dipl. Sozpäd.  
Familientherapeutin



**Völker, Christian**  
Dipl. Sozpäd.



**Wimmel, Janet**  
Dipl. Sozpäd.  
Suchttherapeutin VdR

Durch die angespannte Haushaltslage des Bezirks Marzahn-Hellersdorf gerät der Bereich der Jugendhilfe verstärkt unter Erklärungsdruck. Die soziale Situation in den „Hochhaussiedlungen“ verschlechtert sich jedoch zunehmend, die Kinderarmut steigt stetig, was auch durch das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010 deutlich wird: „...Ende 2009 war die „Kinderarmut“ in Gebieten mit Entwicklungsindex 4 also doppelt so hoch wie im Berliner Durchschnitt, und achtmal so hoch wie in den Gebieten mit dem Entwicklungsindex 1. Daraus ergeben sich für Kinder unter 15 Jahren extrem unterschiedliche Umgebungen, die ihren Lebensweg prägen.“

Gleichzeitig zeigen unsere Fallanfragen einen deutlichen Abbau der stationären Hilfemaßnahmen für junge Volljährige. Ambulante Betreuungssettings stehen für

diese Zielgruppe mittlerweile im Vordergrund. Nur wenn Jugendliche dem §35a zugeordnet sind oder sich mit Volljährigkeit einer Überprüfung durch den Sozialpsychiatrischen Dienst unterziehen, haben sie die Möglichkeit ins Betreute Einzelwohnen (BEW) zu kommen. Es zeigt sich, dass die Diskussionen in der Öffentlichkeit zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ / § 8a den fachlichen Fokus weg von den Jugendlichen hin zu den jüngeren Kindern beförderte und stärker die Aspekte der Prävention und Familienbildung betont.

Die betreuten Jugendlichen bei uns zeichneten sich durch mehrfache „Handicaps“ aus, seien es psychische Beeinträchtigungsmerkmale, geringes Bildungsniveau und mangelnde Soziale Kompetenzen. All diese „Handicaps“ sollen in einem pädagogisch-therapeutischen Netzwerksetting abgedeckt werden. Nur im Rahmen einer engen Zusammenarbeit mit anderen „Hilfesystemen“ war und ist dies möglich.

Die Verselbstständigung dieser Jugendlichen ist gerade bei einer Überführung zur AG II /Jobcenter zunehmend schwierig und erfordert eine intensive Begleitung durch unsere Fachkräfte. Darüber hinaus wird die Anmietung von Einraumwohnungen für diese Jugendliche im Bezirk problematischer und die Jugendlichen müssen auf angrenzende Bezirke ausweichen.

Durch die Abnahme der Anfragen nach stationären Hilfen haben wir einerseits den ambulanten Bereich fallzahlbezogen ausgebaut und andererseits die stationären BEW-Plätze reduziert.

In Gesprächen mit den Koordinatorinnen HZE werden wir eruieren, inwieweit andere modulare Betreuungsformen gewünscht werden, die stärker in Richtung familienaktivierende / stabilisierende Maßnahmen gehen. Als Baustein hierzu kann die Einführung von Familienräten, über die sich JaKuS bereits jetzt einen fachlich guten Ruf erworben hat, eine wichtige Rolle spielen. Die bereits begonnene Ausbildung von vier Kolleginnen des Team Marzahn-Hllersdorf als Koordinatorinnen bildet hierfür eine gute Basis.

Auch sind wir in Kooperation mit anderen Freien Trägern und mit der Fachsteuerung Jugendberufshilfe im engen fachlichen Austausch über die Schnittstelle SGB VIII und SGB XII um adäquate Angebote für die betreuten Jugendlichen zu schaffen.

### 3.1 Strukturen Marzahn-Hellersdorf

Im Jahr 2010 waren in der Region Marzahn-Hellersdorf insgesamt 11 JaKuS -Mitarbeiterinnen beschäftigt, vier Frauen und sieben Männer. Drei Mitarbeiterinnen arbeiteten temporär im Marzahner-Team mit.

Eine pädagogische Honorarkraft wurde für mehrere Monate zusätzlich beschäftigt. Es gab eine Praktikantin, die ein mehrwöchiges Praktikum im Projekt absolvierte.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch zwei Teilzeitverwaltungskräfte unterstützt. Beide Beschäftigte sind für die Kontierung und Buchung des Zahlungsverkehrs zuständig. Zusätzlich gibt es einen Handwerker und eine Putzkraft auf Honorarbasis.

Es wurde in den Bereichen Sozialpädagogische Familienhilfe, Betreutes Jugendwohnen und Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe, nach den KJHG §§ 30, 31, 34, 35 gearbeitet.

Seit Herbst 2009 führt JaKuS Familienräte mit dem Jugendamt Marzahn-Hellersdorf durch. In den verschiedenen Regionalen Sozialen Diensten wurde das Verfahren gemeinsam mit den Trägern flora e.V. und Compass den Sozialarbeiterinnen vorgestellt. Im Jahre 2010 wurden fünf Familienräte begonnen.

Der zentrale JaKuS-Standort für den Projektbereich Marzahn-Hellersdorf ist die Kölpiner Straße 1, in dem sich die Büroräume der Mitarbeiterinnen befinden und der gleichzeitig als Treffpunkt für die betreuten Jugendlichen und deren Familien genutzt wird. Hier finden auch unterschiedliche freizeitpädagogische Gruppenangebote und der individuelle Nachhilfeunterricht statt.

Zurzeit stehen für das betreute Einzelwohnen 22 Wohnungen dem Projekt zur Verfügung. Durch den „Stadtumbau-Ost“ ist das Wohnungsangebot für Einraumwohnungen weiterhin angespannt. Für den Träger, aber auch für die volljährigen Jugendlichen wird es schwieriger, bei der Verselbstständigung Wohnraum zeitnah im Bezirk zu finden. So entschloss sich leider die Wohnungsbaugesellschaft DEGEWO, keine Einraumwohnungen mehr an Freie Träger und deren Jugendlichen zu vermieten.

Die Mitarbeiterinnen tagen gemeinsam zweimal bzw. einmal die Woche. Dienstags findet vierzehntägig ein Team mit dem inhaltlichen Schwerpunkt „Fallreflexion / pädagogische Fragestellungen“ und am Freitag das „Organisationsteam“ statt.

Die Mitarbeiterinnen des Bereichs nahmen monatlich an einer externen Supervision teil.

### 3.2 Prozesse Marzahn-Hellersdorf

JaKuS ist in den Fallteams der RSD Hellersdorf-Ost / Mahlsdorf und Marzahn-Nord vertreten. Weitere Kooperationsbezüge des Trägers waren die Verbünde der ambulanten und stationären Träger im Bezirk.

In folgenden Arbeitsgruppen / Gremien ist JaKuS aktiv tätig:

- Vernetzungsrunde Marzahn Nord/West
- AG 78
- UAG 78 stationäre Hilfen
- UAG 78 Flexibilisierung
- Psychosoziale Arbeitsgruppe
- Qualitätszirkel HZE

Herr Schubert nimmt als stellvertretender Bürgerdeputierter regelmäßig an den Sitzungen des Jugendhilfeausschuss Marzahn-Hellersdorf teil. Somit ist JaKuS fachlich gut im Bezirk eingebunden. Auch nahmen Mitarbeiterinnen an verschiedenen Fachtagungen in der Region teil.

In Kooperation mit der Einrichtung „Kinder lernen Leben“ wurde ein neuer Projektansatz mit dem Namen „Familienkrisenintervention (kurz FKI) entwickelt.

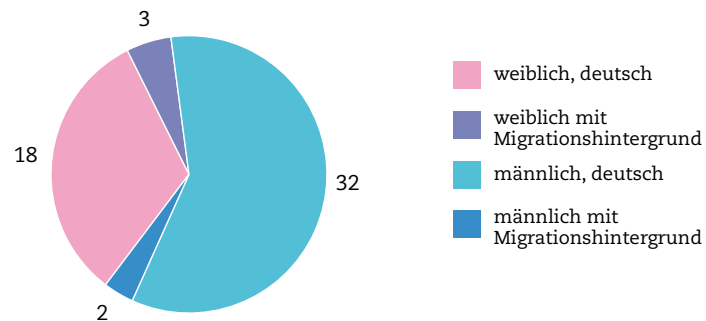
Vorgesehen war die temporäre sozialräumliche ambulante und stationäre Betreuung von Familien. Ein entsprechender Trägervertrag mit dem Jugendamt Marzahn-Hellersdorf kam wegen unterschiedlicher Bedarfseinschätzungen jedoch nicht zustande.

### 3.3 Ergebnisse Marzahn-Hellersdorf

Vom Team Marzahn-Hellersdorf wurden im Jahr 2010 insgesamt 55 Jugendliche und deren Eltern betreut. Von den betreuten Jugendlichen waren 34 männlich, 20 weiblich, 5 Jugendliche brachten einen Migrationshintergrund mit. Von den 55 betreuten Jugendlichen, wurden 31 Fälle noch im Jahre 2010 beendet.

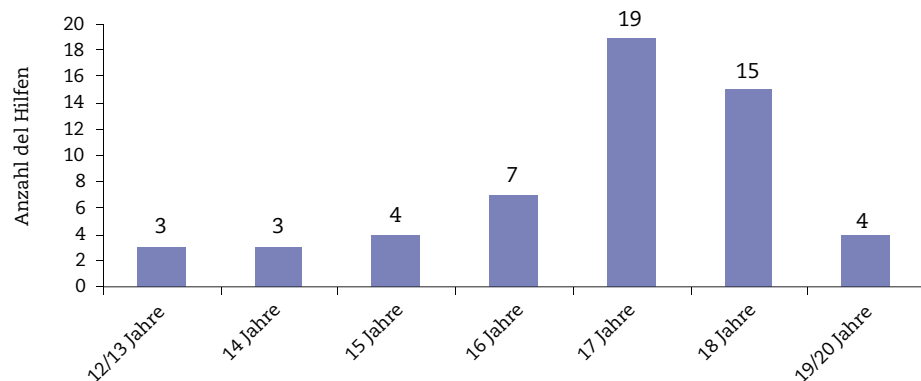
Die Verteilung der Jugendlichen nach Geschlecht und Herkunft zeigte sich wie folgt:

Geschlecht und Herkunft  
der 50 betreuten Jugendlichen



Das *Alter der Jugendlichen* bei Hilfebeginn reichte von 12 Jahren bis 20 Jahren, das Gros der Jugendlichen war bei Hilfebeginn 17 bis 18 Jahre alt. Eine Häufung zeigte sich bei den Fällen, die mit Jugendlichen im Alter von 17 Jahren begannen und mit deren Volljährigkeit, bzw. kurz danach endeten. Bei 10 Fällen mit Hilfebeginn handelte es sich um §30 KJHG Hilfen für 13 bis 16 jährige Jugendliche (Erziehungsbeistandschaft). Im Rahmen von §31 wurde nur eine Familie betreut.

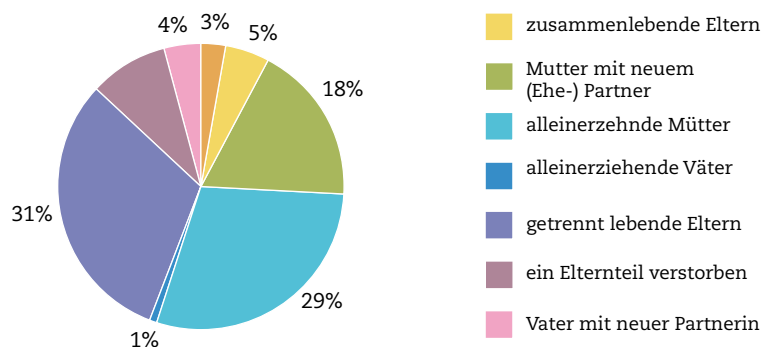
Alter bei Hilfebeginn



In den 55 Hilfen, die 2010 vom Team geleistet wurden, wurden 28 Jugendliche nach §34 KJHG betreut. Bis auf vier Jugendliche wurden alle im Rahmen der Regelleistung des Betreuten Einzelwohnens betreut (12 Wochenstunden). 22 Jugendliche bekamen Hilfen nach §30. Zusätzlich wurden 7 Hilfen im Rahmen der Verselbstständigung von §34 in §30 umgewandelt, während lediglich zwei Hilfen von einer ambulanten Hilfe in eine stationäre Maßnahme mündete.

Die Herkunftsfamilien der Jugendlichen hatten folgende *Familienkonstellationen*:

Familienkonstellation



Von den 50 betreuten Jugendlichen kamen lediglich 4 aus Familien, in denen die Eltern zusammen leben, das entspricht 7 %; das bedeutet, dass 93 % der Jugendlichen aus Familien kamen, in denen die leiblichen Eltern schon längere Zeit getrennt lebten.

### Hilfeanlässe

Die von den Mitarbeiterinnen am häufigsten genannten Hilfeanlässe waren die Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte und Krisen der Eltern, die unzureichende Förderung des jungen Menschen in der Familie (soziale, wirtschaftliche Probleme), sowie schulische bzw. berufliche Probleme des jungen Menschen. Die Zahl der Jugendlichen in den Hilfen, die bereits straffällig geworden waren, blieb ebenso konstant, wie die, die einen missbräuchlichen Alkohol- bzw. Drogenkonsum hatten. Die Zahl der Jugendlichen mit diagnostizierten oder vermuteten psychiatrischen Problemen stieg ebenso wie die Zahl der Jugendlichen, die ihre Wohnung nicht alleine in einem bewohnbaren Zustand halten konnten.

#### Benannte Hilfeanlässe

Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	45
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Krisen	35
unzureichende Förderung des jungen Menschen in der Familie	23
Auffälligkeiten des jungen Menschen im sozialen Bereich	32
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	40
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	25
Gefährdung des Kindeswohls; wurde vom JA als „Graubereich“ benannt	4
Verselbstständigung	10

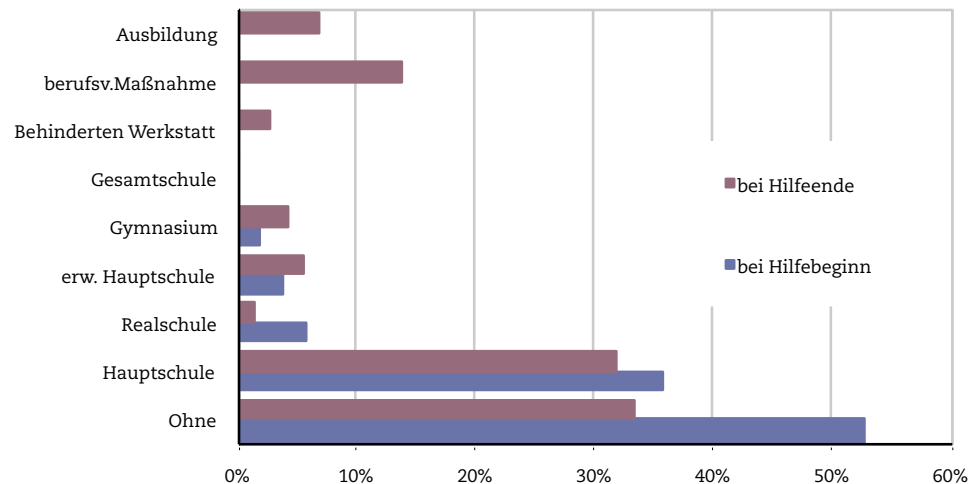
Die *Dauer* der 2010 beendeten Hilfen im Bereich Marzahn-Hellersdorf reichte von bis zu 6 Monaten bis zu 18 Monaten, das Gros der Hilfen dauerte 6 bis 9 Monate.

### Erzieherische Hilfen zur Förderung der Bildung:

Ein anderer wichtiger Aspekt ist, dass die erzieherischen Hilfen verstärkt auch als unterstützende Bildungsmaßnahmen zu betrachten sind. So gibt es mittlerweile regelmäßige Frühdienste der Mitarbeiterinnen, wodurch persönliche oder auch telefonische Weck- und Bringdienste der Jugendlichen in ihre Bildungsmaßnahmen umgesetzt werden. Die folgenden beiden Diagramme verdeutlichen, dass die konkrete persönliche Begleitung in diese Institutionen nachhaltig das Bildungsniveau der Klienten fördert:

Die Mehrzahl der Hilfeempfänger ist bei Beginn der Hilfen ohne Schulabschluss, bzw. ohne Schulbesuch. Somit ist ein wichtiges Ziel der Hilfe, dem Hilfeempfänger eine adäquate Bildungseinrichtung anzubieten und ihn auch dahin eine zeitlang persönlich zu begleiten. Oft haben bei Beginn der Betreuung die Jugendlichen keine feste Alltagsstruktur und keine schulische oder berufliche Orientierung. In Zusammenarbeit mit dem Beratungshaus XXL und der Kompetenzagentur sollen niedrigschwellige Bildungsangebote die Jugendlichen entsprechend fördern. Leider gibt es zu wenig maßgeschneiderte Angebote im Bezirk. Auch brechen die Jugendlichen wegen fehlender Motivation bestehende Qualifizierungsmaßnahmen von sich aus ab.

Ausbildungssituation bei Beginn und bei Ende der Hilfe



Bei der Betrachtung der *Ausbildungs-/ Bildungssituation* ist auffällig, dass sehr viele Jugendliche bei Beendigung der Hilfe ohne Ausbildung sind. Zu diesen Jugendlichen gehören auch die, die über die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter in Aktivierungshilfen und andere Bildungslehrgänge eingebunden sind, aber diese immer wieder abbrechen. Weiterhin war es bei einigen Jugendlichen aufgrund der anhaltenden Problemlagen und Defiziten im Bereich der sozialen Kompetenzen bereits bei Beginn der Hilfe absehbar, dass sie allenfalls an das Jobcenter angebunden werden können. Leider gibt es zu wenige Maßnahmen auch von der Agentur für Arbeit, die maßgeschneiderte individuelle und sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche anbieten.

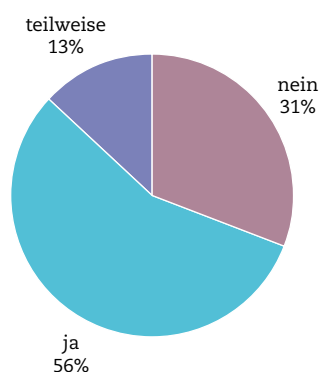
Die Kolleginnen initiieren für die Jugendlichen deswegen unterschiedliche temporäre Angebote. Sei es das Freizeitaktivitäten angeboten werden, eine gemeinsame Gruppenreise oder eine Werkstattarbeit im Bereich Film mit einigen Jugendlichen durchgeführt wurden. Ein Schwerpunkt in der Betreuungsarbeit ist kreative Beschäftigungsmöglichkeiten für die Jugendlichen zu gestalten um den beteiligten Jugendlichen positive Selbstwahrnehmungserlebnisse zu ermöglichen.

Eine wichtige Zielorientierung im Rahmen der Hilfeplanung ist die Verselbstständigung in einen eigenen Wohnraum mit Volljährigkeit. Die meisten Hilfeempfänger können bisher in einen eigenen Wohnraum entlassen werden, womit auch die existenzielle Grundversorgung gesichert ist. Jedoch müssen leider die Jugendlichen immer häufiger auf andere Stadtteile oder Bezirke ausweichen, da – wie bereits an anderer Stelle beschrieben – die Anmietung für Einraumwohnungen sich zunehmend auch in Marzahn schwieriger gestaltet.

### Eltern- / Familienarbeit:

Nicht nur der Jugendliche steht im Focus der pädagogischen Arbeit, sondern auch die systemische Arbeit mit den Familien. Haltungs- und Handlungsveränderungen können nur in einem systemischen Kontext initiiert werden. Somit erlangt die Eltern- und Familienarbeit im ambulanten und auch stationären Bereich eine stärkere Bedeutung. Unabhängig von der bewilligten Hilfeform wird dieses Instrument der systemischen Fallarbeit in der Hilfeplanung miteinbezogen. Mittlerweile wird in über zwei Drittel unserer Hilfen intensive, bzw. kontinuierliche Elternarbeit durchgeführt – unabhängig von der Hilfeform. Es gibt aber auch Fallarbeiten, wo die Einbeziehung der Eltern nicht möglich ist oder sie sogar kontraproduktiv für den Hilfeverlauf wäre. Hier wird einzelfallbezogen entschieden.

intensive Elternarbeit in der Hilfe



### Fallverteilung nach den regionalen sozialen Diensten

Wie aus dem Diagramm ersichtlich wird, liegt der Schwerpunkt der Fallanfragen im Jahre 2010 in den Regionalen Sozialen Dienst von Marzahn-Nord. Bis auf den RSD Marzahn-Süd/ Biesdorf sind die Anfragen der anderen RSD auf einem einheitlichen Niveau. Gleichzeitig ist zu betonen, dass das Projekt im Bezirk Marzahn-Hellersdorf zu 84% direkt vom zuständigen bezirklichen Jugendamt belegt wird.

JaKuS ist regelmäßig in den Fallteams von Marzahn-Nord und Hellersdorf-Ost/Mahlsdorf mit drei Kollegen vertreten.

### Verteilung nach regionalen Diensten

Marzahn-Nord	17
Hellersdorf-Nord	6
Hellersdorf-Ost/Mahlsdorf	6
Marzahn-Mitte	6
Hellersdorf-Süd, Kaulsdorf	5
Marzahn-Süd, Biesdorf	0
andere	9

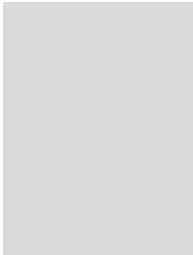
### 3.4 Ausblick Marzahn-Hellersdorf

Im Laufe des Jahres 2010 deutete sich an, dass es eine Verringerung der Fallanfragen nach stationären Hilfen gibt, während die Hilfen im ambulanten Bereich verstärkt nachgefragt werden. Junge Volljährige werden kaum noch stationär betreut. Scheinbar hat der „Spardruck“ der Jugendämter zur Folge, dass zuerst ambulante Maßnahmen für Jugendliche und deren Familien bewilligt werden.

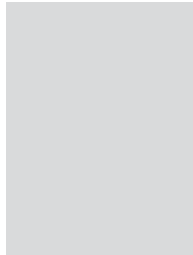
Wir sehen uns auf Grund der veränderten Anfragesituation herausgefordert, bestehende stationäre Angebote zu modifizieren und gleichzeitig neue Betreuungsformen im ambulanten Bereich zu entwickeln. Auch wollen wir uns verstärkt mit der Schnittstelle SGB VIII und SGB XII fachlich neu positionieren. Die Erfahrungen in der bisherigen Betreuungsarbeit zeigen, dass eine engere Zusammenarbeit mit den regionalen Bildungsträgern eine zentrale Herausforderung für neu zu entwickelnde Hilfen darstellen wird.

Aktuelle fachliche Überlegungen zielen darauf ab, dass wir zusätzlich stationäre familienanaloge Betreuungssettings entwickeln werden, um den veränderten Bedarfslagen Rechnung zu tragen.

## 4. Bereich Neukölln



**Hunsche, Gudrun**  
Bereichsleitung  
Neukölln  
Dipl.Psych., Familien-  
therapeutin



**Dembski-Minßen,  
Wiebke**  
Fachleitung SIT-  
Angebote  
Dipl. Päd., Gestaltther-  
apeutin

Im Trägerbereich Neukölln von JaKuS waren 2010 dreiundzwanzig Mitarbeiterinnen tätig, die insgesamt 142 Hilfen zur Erziehung im Rahmen des SGB VIII leisteten.

Besondere fachliche Aufmerksamkeit finden nach wie vor die auf die Aktivierung von Familien gerichteten Angebote, vor allem stößt die Einführung von **Familienräten** in Neukölln auf zunehmendes Interesse im Jugendamt. Mit vierzehn durchgeführten Familienräten hat sich die Zahl gegenüber dem Vorjahr genau verdoppelt.

Familienaktivierende Hilfen werden von JaKuS weiterhin nach dem SIT-Ansatz durchgeführt und entwickelt: **Triangel** verzeichnete durchweg positive Ergebnisse und eine gegenüber den Vorjahren deutlich verstärkte Nachfrage.

Die **sozialpädagogische Familienhilfe** – ebenfalls nach dem SIT-Ansatz – durchlebte 2010 einen Transformationsprozess: Die seit Anfang 2010 im Bezirk umgesetzte Reduzierung des Umfangs und der Anzahl der Hilfen hat uns zu dem mit dem Jugendamt abgestimmten Entschluss geführt, anstelle der klassischen Familienhilfe „**Triangel-Mobil**“ zu entwickeln und umzusetzen. Grundlage hierfür war das Modellprojekt „Flexible Familienaktivierung“ (FFA), das 2010 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Das **Elterncafe Wolkenfrei** wurde weiterhin mit viel Engagement von seiner Initiatorin betrieben. Als Anerkennung für ihren Einsatz wurde Frau Ili das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Bei der Auswertung der Ergebnisse im **Betreuten Jugendwohnen** fiel positiv auf, dass 75% der Jugendlichen mit Beendigung der Hilfe in ihre eigene Wohnung verselbstständigt werden konnten. Dies ist besonders deshalb hervorzuheben, weil sich Neukölln zunehmend zu einem „Szenebezirk“ entwickelt und bezahlbare Wohnungen für Jugendliche deshalb rar sind.

Auch die Ausbildungssituation der Jugendlichen hat 2010 eine positive Entwicklung genommen. Zwei Drittel der Jugendlichen befanden sich bei Hilfeeinde in Ausbildung, Schule oder Qualifizierungsmaßnahmen des Jobcenters.

Daneben wurden Entwicklungsprozesse begonnen, die geeignet sind, diese Angebotsformen nachhaltig zu verstärken. Bereits umgesetzt wurde eine Verstärkung der Gruppenangebote, weitere auf die Arbeit mit den familiären Netzen der Jugendlichen gerichtete Arbeitsformen werden zur Zeit entwickelt und erprobt.

Die Nachfrage und Auslastung der Angebote in Neukölln war 2010 insgesamt sehr zufriedenstellend.

#### 4.1 Strukturen Neukölln

Im Jahr 2010 wurden von JaKuS gGmbH in der Region Neukölln Hilfen zur Erziehung in den Bereichen Sozialpädagogische Familienhilfe, Triangel, Betreutes Jugendwohnen, Betreuungshilfe, Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe und gemeinsame Wohnformen für Mütter / Väter mit Kindern, sowie Familienräte nach den §§ 19, 30, 31, 34, 35 und 27,2 SGB VIII geleistet.

Der Trägervertrag für das Familienprojekt Triangel wurde 2010 fortgeschrieben, bleibt in seinen besonderen Strukturmerkmalen aber erhalten und soll auch bei „Triangel-Mobil“ in Neukölln Anwendung finden.

JaKuS gGmbH verfügt dem Bereich Neukölln zugeordnet über folgende räumliche Ressourcen:

- der Standort Altenbraker Straße 24 mit 5 Büroräumen und einem Versammlungsraum, an dem die Teams Familienhilfe und Flexnetz sowie die Bereichsleitung arbeiten.,
- das BEW Projekt in der Nogatstraße 47 mit 2 Büroräumen und einem Gruppenraum,
- das Familienprojekt Triangel mit nunmehr zwei Wohnungen und Platz für bis zu sechs Familien auf dem Gelände des Kinder- und Jugendhilfezentrums Giritzweg
- das Jugendwohnprojekt in der Hasenheide 87 mit einem Büroraum, einem Gruppenraum und drei Jugendwohnplätzen,
- ca. 25 Trägerwohnungen in Neukölln, 3 in Kreuzberg und eine in Tempelhof für Jugendliche, die in den Neuköllner BJW Projekten betreut werden.

Zu den personellen Ressourcen der JaKuS gGmbH in Neukölln gehörten neben der Bereichsleitung Ende 2010:

- im Betreuten Jugendwohnen: 15 Fachkräfte (9w + 6m), davon zwei mit türkischem Migrationshintergrund
- Triangel und Familienhilfe/ Triangel ambulant: 6 Fachkräfte mit SIT-Fortbildung (4+2), 1 Hauswirtschaft, 1 Leitung

Von den 22 pädagogischen Mitarbeiterinnen in Neukölln verfügen 12 über eine systemische Weiterbildung, ein Mitarbeiter ist ausgebildeter Antigewalt- und Kompetenztrainer, zwei weitere Mitarbeiter/-innen haben diese Ausbildung 2010 begonnen, weiterhin besuchten Mitarbeiter/-innen diverse Fortbildungen zu praxisrelevanten Themen ihres Arbeitsbereichs. Sechs Mitarbeiterinnen sind als Familienratskoordinatorin ausgebildet.

Der etablierte Tagungsrhythmus der vier Fachteams blieb 2010 unverändert, ebenso die kontinuierlich im jedem Fachteam stattfindenden Fallbesprechungen. Zur Qualitätssicherung trugen weiterhin die regelmäßigen externen Fallsupervisionen der einzelnen Fachteams bei.

Die regionale Vernetzung der JaKuS Projekte wurde in ca. 2-monatlich stattfindenden Regionalfrühstücken realisiert.

## 4.2 Prozesse Neukölln

In der Kooperationsarbeit mit dem Jugendamt Neukölln wurde 2010 in der Region Nordwest die Teilnahme der Bereichsleiterin an den 14-tägigen Fallteams des Teams zwei fortgesetzt. In diesem Fallteam gab es sowohl gemeinsame Fallbesprechungen als auch Diskussionen und Projektvorstellungen in der fallunspezifischen Arbeit. Die Zusammenarbeit der RSD – Mitarbeiterinnen und der Fachkräfte der freien Träger im Fallteam gestaltete sich 2010 konstruktiv und kooperativ.

Weiterhin bewährte sich in der Kooperation mit dem Jugendamt der monatliche Fachaustausch zwischen den Vertreterinnen der in der Region tätigen Träger für ambulante Hilfe und dem Regionalleiter des Jugendamtes der Region Nordwest Neukölln, sowie den beiden Teamleiterinnen des Jugendamtes und der Fachsteuerung für ambulante Hilfen. Diese Gespräche waren durch die sehr kooperative Haltung aller Beteiligten geprägt. Neben dem Informationsaustausch über Entwicklungen, Bedarfe und Projekte in der Region, konnten auch Schwierigkeiten in einzelnen laufenden Fällen besprochen werden.

Zu den Kooperationsbezügen der JaKuS gGmbH in Neukölln gehören neben dem Jugendamt die Verbünde der ambulanten Träger in der Region Nordwest, sowie der stationären Träger im Bezirk Neukölln.

Im Verbund der ambulanten Träger – bestehend aus den Trägern familie e.V., Vielfalt e.V., Diakonisches Werk und JaKuS gGmbH – setzte sich im Verlauf des Jahres die konstruktive Zusammenarbeit fort. In den regelmäßig stattfindenden Verbundtreffen wurden neue Projekte in der Region, laufende Hilfen, die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und relevante Themen aus der Region besprochen. Die Fallvermittlung für Hilfen nach §30 und §31 verlief 2010 weiterhin über die zentrale Fallkoordination des Verbundes. Die Fallkoordination wechselt gemäß Vereinbarung jährlich zwischen den vier Trägern und wurde 2010 vom Diakonischen Werk geleistet. Ende des Jahres wurde, ausgelöst durch die Umstrukturierung der Familienhilfe der JaKuS gGmbH in das „Triangel Mobil“ Projekt, eine Diskussion zum Selbstverständnis des Verbundes sowie zur weiteren Zusammenarbeit begonnen, die 2011 fortgesetzt werden wird.

Der Kooperationsverbund der stationären Träger „AG 34 Neukölln“ – bestehend aus den Trägern EJF gAG, Kinder- und Jugendhaus St. Josef, sozialpädagogisches Jugendwohnen, Junge Mütter/Väter e.V, Aktion 70 e.V., Der Steg gGmbH, Evin e.V., Kinder- und Jugendhilfe-Verbund gGmbH und Jugendwohnen im Kiez und JaKuS gGmbH – arbeitete auch 2010 erfolgreich zusammen.

Die „AG 34 Neukölln“ tagt 1x monatlich und war 2010 vornehmlich mit der Diskussion und Vorbereitung einer gemeinsamen Internetseite mit Freiplatzsuche aller Verbundträger beschäftigt, die ab Mitte des Jahres realisiert werden konnte.

Weiterhin wurde im Frühjahr 2010 von der „AG 34 Neukölln“ der „Markt der Möglichkeiten“ – eine Informationsveranstaltung für RSD-Mitarbeiterinnen über die stationären Angebote in Neukölln –erfolgreich veranstaltet.

#### **Familienräte in Neukölln**

Die Kooperations- und Leistungsvereinbarung „Familienrat“ mit dem Jugendamt Neukölln hatte für 2010 die Durchführung von bis zu 20 Familienräten (FR) auf der Basis des § 27,2 SGB VIII und gemäß der Konzeption von 2008 im Bezirk Neukölln zum Ziel.

Von diesen geplanten 20 Familienräten wurden 14 mit Erfolg durchgeführt, 1 FR wurde in der Vorbereitung abgebrochen, 1 FR war Ende 2010 in Vorbereitung. Insgesamt wurden also 16 Familienräte angefragt.

Weiterhin wurden 2010 acht so genannte Folgeräte oder Überprüfungstermine im Bezirk Neukölln durchgeführt.

#### **Modellprojekt „Flexible Familienaktivierung“ (FFA)**

Das Anfang 2008 in Kooperation mit dem Jugendamt Neukölln gestartete Modellprojekt wurde 2010 mit fünf Familien fortgesetzt und zu unterschiedlichen Zeitpunkten auch beendet, der erste FFA Fall wurde im Januar beendet, der letzte im Oktober 2010.

Die besondere Finanzierungsform der Hilfen als Budget für 2 Jahre, die Arbeit mit den Eltern nach dem SIT-Ansatz, sowie die Möglichkeit der variablen Nutzung sozialräumlicher und anderer Hilferessourcen sind die wesentlichen Charakteristika des Modellprojektes ‚Flexible Familienaktivierung‘.

In allen 5 Familien, in denen im Rahmen von FFA von den Mitarbeiterinnen der Familienhilfe gearbeitet wurde, ging es darum, eine drohende Fremdunterbringung eines oder mehrerer Kinder zu vermeiden. Dieses Ziel wurde 2010 mit der Beendigung der Hilfen in vier Familien erreicht, ein FFA Fall wurde wegen der Stagnation im Hilfeverlauf vorzeitig beendet.

In zwei gemeinsamen Auswertungsgesprächen mit dem Jugendamt wurden die im Projekt geleisteten Hilfen im Verlauf und im Ergebnis betrachtet und ausgewertet. Die sehr positive Bewertung der abgeschlossenen FFA Hilfen führte zu ersten Überlegungen zur Fortsetzung der Arbeit als „Triangel Mobil“.

#### **Elterncafe „Wolkenfrei“**

Das im Juli 2008 eröffnete Elterncafe „Wolkenfrei“ im Versammlungsraum der JaKuS gGmbH am Standort Altenbrakerstraße 24, wurde auch 2010 erfolgreich weiter betrieben.

Das Elterncafe entstand auf Initiative einer seit 2003 ehrenamtlich tätigen Mutter im Familienprojekt Triangel der JaKuS gGmbH.

Die Betreiberin des Cafes, schreibt zum Cafe „Wolkenfrei“:

*„Seit seiner Eröffnung 2008 ist das Elterncafé von immer mehr Eltern als Forum für ungezwungene Gespräche entdeckt und genutzt worden. Inzwischen werden nicht nur akute Sorgen vorgebracht, sondern man begreift diesen Treffpunkt auch als Ausgleich für möglicherweise fehlende Kontakte. In diesem Fall haben auch themenoffene Dialoge – manchmal auch Monologe – stabilisierenden Charakter.“*

Die Besucher kommen meist spontan und ohne Regelmäßigkeit. Ebenso spontan und improvisiert sind dann auch die Gespräche. Genau das schafft diese freie Atmosphäre, in der dann auch Probleme angesprochen werden. Es gibt Freitage, an denen sich manchmal nur drei – aber dann auch wieder bis zu zehn Besucher über die Öffnungszeit verteilt einfinden. Aus den Gesprächen – unabhängig von Inhalt und Wirkung – wird immer mehr deutlich, dass die Teilnehmer offenbar das Bedürfnis nach Kontakt/Aussprache/Zuwendung haben. Es steht also nicht nur das äußere Angebot an Räumlichkeit, Kaffee, Keksen und Musik im Vordergrund, welches dankenswerter Weise von dem Träger JaKuS e.V. übernommen wird.

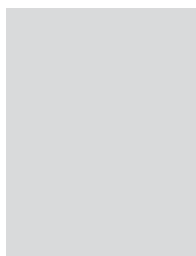
Für mich ist es immer wieder eine spannende Begegnung, aus der aus der Situation heraus neue Erfahrungen gesammelt werden. Wenn man das Café verlässt, hat mancher vielleicht das Gefühl, die Wolken ein wenig beiseite geschoben zu haben. Das Elterncafé Wolkenfrei zeigt, dass Wettermacher Petrus nicht allein für die Beseitigung von trüben Tagen zuständig ist. Gespräche helfen mindestens an den Freitagen, etwas klarere Sicht auf die Dinge, die einen belasten, zu bekommen.“ Renate Ili

### 4.3 Ergebnisse Neukölln

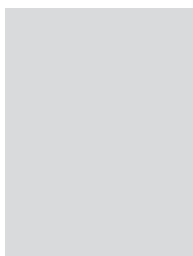
Von den im Trägerbereich Neukölln tätigen Mitarbeiterinnen wurden 2010 insgesamt 142 Hilfen zur Erziehung geleistet, 70 Hilfen wurden begonnen, 84 Hilfen wurden beendet, davon 23 Hilfen begonnen und beendet.

Die Mitarbeiterinnen in Neukölln bilden folgende Fachteams: Betreutes Jugendwohnen, FlexNetz, Familienhilfe und Triangel. Differenziert nach den Fachteams wurden nachfolgende Daten erhoben.

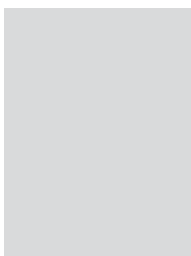
#### 4.3.1 BEW Flexnetz Altenbraker Str.



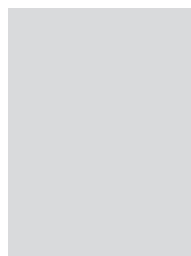
**Arseven, Resat**  
Master of Public Health, Koordinator f. Familienräte



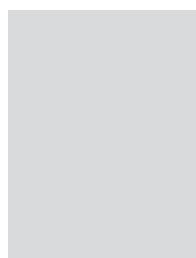
**Deichmüller, Elke**  
Dipl. Sozpäd.



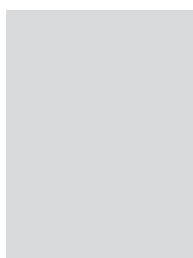
**Frilling, Reinhold**  
Dipl. Päd.



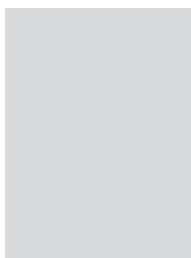
**Maranca, Gabriele**  
Erziehungswissenschaftlerin M.A.  
Koordinatorin f. Familienräte



**Moedebeck, Kathrin**  
Dipl. Sozpäd.  
AKT-Trainerin



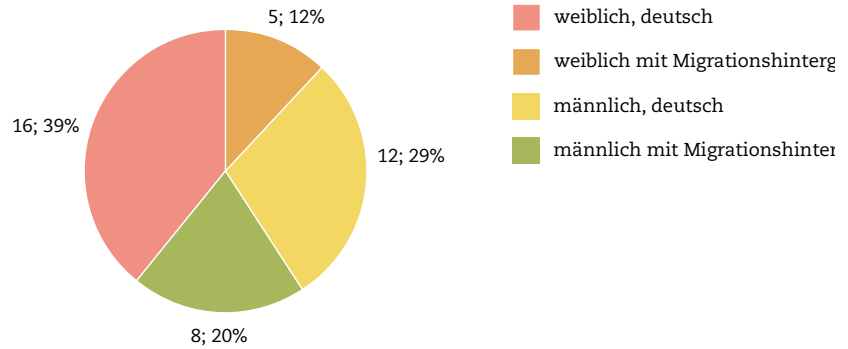
**Riestler, Mathias**  
Dipl. Sozpäd.  
AKT-Trainer



**Wartenburger, Judith**  
Dipl. Sozpäd.

Im Projekt Flexnetz wurde im Jahr 2010 insgesamt 42 Hilfen geleistet, davon eine Familienhilfe. 18 Hilfen wurden im Projekt Flexnetz begonnen und 24 Hilfen beendet, davon 4 begonnen und beendet. Von den 41 betreuten Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren 20 männlich, 21 weiblich, 28 Jugendliche waren deutscher 13 nicht-deutscher Herkunft. Die Verteilung der Jugendlichen nach Geschlecht und Herkunft zeigte sich wie folgt:

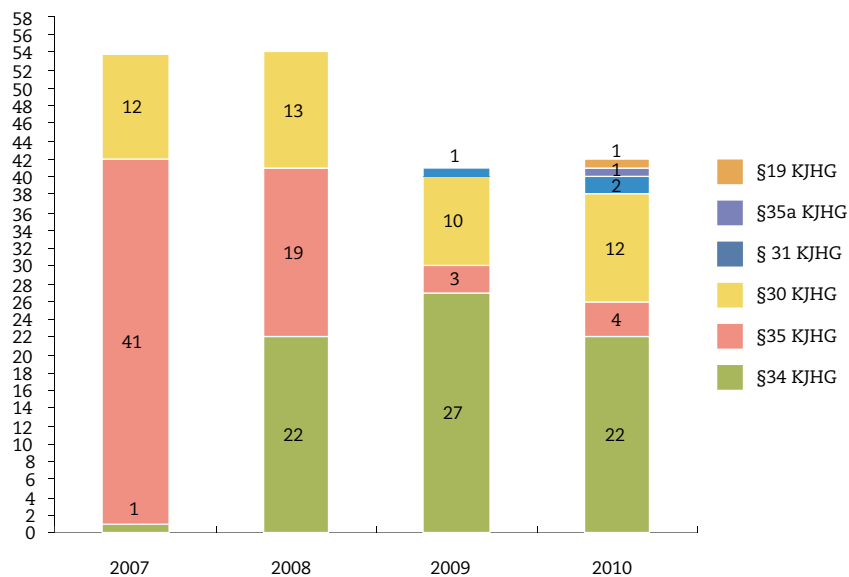
Geschlecht und Herkunft der 41 betreuten Jugendlichen



In den 18 begonnen Hilfen 2010 reichte das Alter der Jugendlichen bei Hilfebeginn von 14 Jahre bis 20 Jahre, das Gros der Jugendlichen war bei Hilfebeginn 16 und 17 Jahre alt, im Durchschnitt betrug das Alter bei Hilfebeginn 16,9 Jahre. Wie bereits im Vorjahr war die Zahl der begonnen Hilfen für junge Erwachsene weiter rückläufig und betrug 3 von 18.

Bei der Betrachtung der Verteilung der unterschiedlichen Hilfeformen im 4 Jahres Vergleich ist die breitere Streuung der Hilfeformen auffällig. Die Flexibilität in den Hilfeformen wurde 2010 durch die Profilschärfung als BEW Projekt sowie die Schaffung themenbezogener Gruppenangebote und von Standortpräsenzzeiten ergänzt.

Verteilung nach §§ KJHG



In der deutlichen Verschiebung der Hilfeformen von §35 KJHG zu §34 KJHG seit 2006 bildet sich die Umsetzung der Rahmenleistungsbeschreibung für stationäre Hilfen ab, in der die Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe ab einer Bemessungsgrundlage von 15 Wochenstunden definiert ist, und somit nur noch in Einzelfällen eingesetzt wird.

Das BEW FlexNetz ist spezialisiert für Jugendliche, die in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen mit Gruppenangeboten überfordert sind, und durch die enge Anbindung an eine/n Betreuer/-in unterstützt werden. Diese Spezialisierung wird in den unterschiedlichen Hilfeformen realisiert.

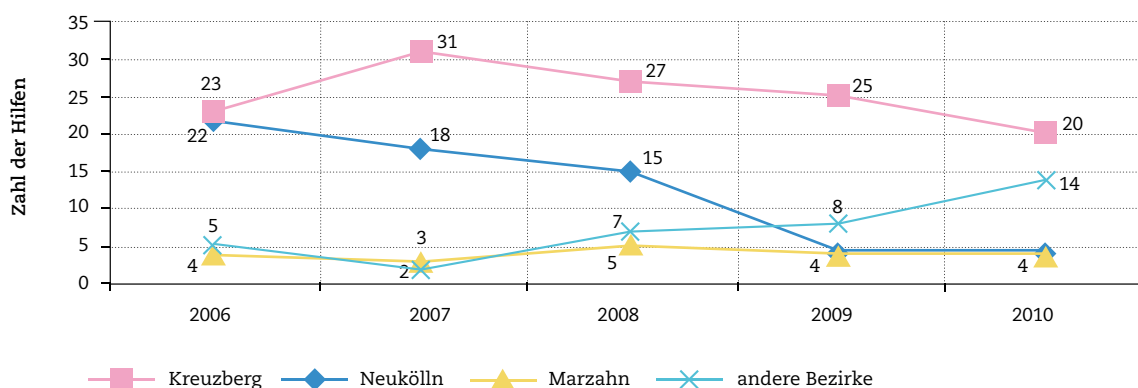
### Kooperierende Jugendämter

Wie auch in den vorangegangenen Jahren arbeitete das BEW Flexnetz 2010 schwerpunktmäßig in Kooperation mit dem Bezirk Neukölln, wobei sich die Anzahl der Hilfen aus Neukölln auf 20 verringerte.

Einen starken Anstieg gab es 2010 bei den Hilfen aus anderen Bezirken, und hier besonders aus Tempelhof / Schöneberg, von den 14 Hilfen aus anderen Bezirken, kamen 7 aus Tempelhof / Schöneberg. Zu diesen Hilfen zählten auch Anfragen, die sich gezielt auf die Spezialisierung des BEW Flexnetz bezogen, also Betreuungssettings für Jugendliche suchten, die in anderen Hilfeangeboten nicht untergebracht werden konnten.

Die Zahl der Hilfen in Kooperation mit den Jugendämtern Marzahn / Hellersdorf und Kreuzberg blieb im Vergleich zum Vorjahr konstant.

kooperierende Jugendämter



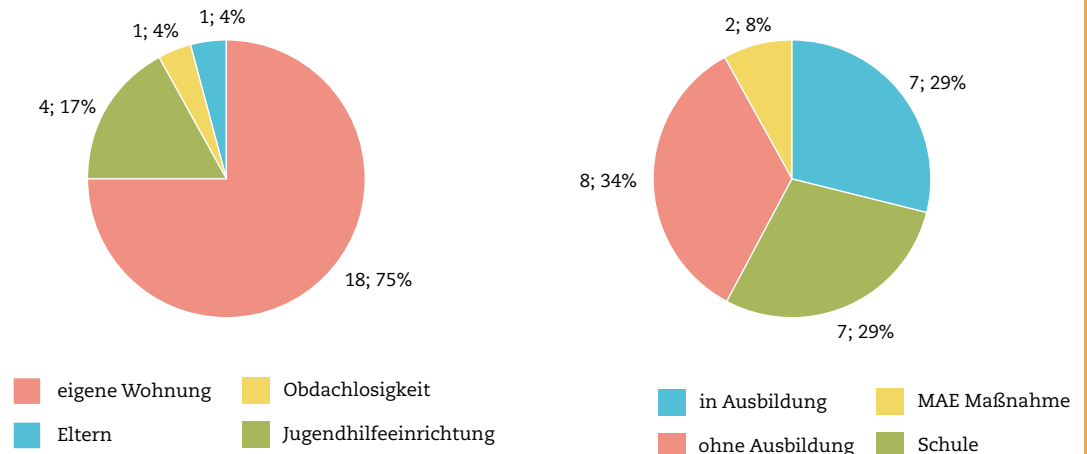
### Dauer der Hilfen

Die Dauer der 2010 beendeten 24 Hilfen im Bereich Flexnetz reichte von 3 Monaten bis 26 Monaten in je zwei Fällen, die meisten Hilfen dauerten 15 - 21 Monate. Die durchschnittliche Hilfedauer betrug 2010 13,8 Monate, im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die durchschnittliche Hilfedauer um 2 Monate ( 2009 11,8 Monate).

### Wohn- und Ausbildungssituation bei Hilfeende

Bei der Betrachtung der Hilfeverläufe der 24 beendeten Hilfen wurde die Wohn- und Ausbildungssituation der Jugendlichen bei Hilfeende ausgewertet. Die Ausbildungs- und Wohnraumsicherung gehörten beim Gros der Hilfen zu den Hilfeplanziele. Die Ergebnisse sind in den nachfolgenden Diagrammen dargestellt: Die Zahl der Jugendlichen, die bei Hilfeende in eine eigene Wohnung entlassen

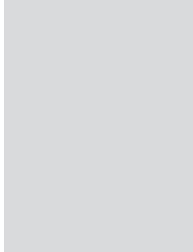
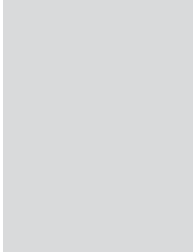
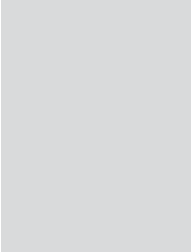
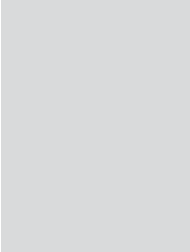
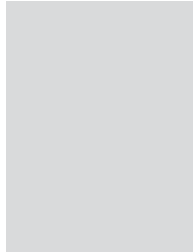
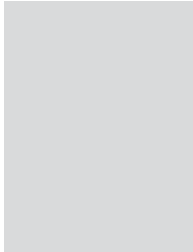
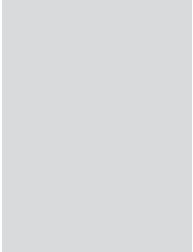
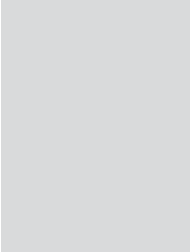
**Geschlecht und Herkunft der 41 betreuten Jugendlichen**



werden konnten, ist mit 75% sehr hoch. Dies ist auch deshalb hervorzuheben, weil sich die Wohnungssituation im Bezirk Neukölln in den letzten Jahren zunehmend verschärft, und damit die Wohnungssuche für junge Erwachsene nach Jugendhilfemaßnahmen schwieriger wird.

Im Vergleich zum Vorjahr, in dem 4 Jugendliche in die Obdachlosigkeit entlassen werden mussten, war es 2010 nur ein Jugendlicher, was ebenfalls als Erfolg gewertet werden kann. Im Hinblick auf die Ausbildungssituation der betreuten Jugendlichen bei Hilfeende konnte im Projekt FLeXnetz 2010 ebenfalls erfolgreich abgeschlossen werden, nur rund ein Drittel der Jugendlichen hatte keine Ausbildung, im Vorjahr waren es noch zwei Drittel gewesen.

**4.3.2 BJW Projekte Nogatstraße und Hasenheide**

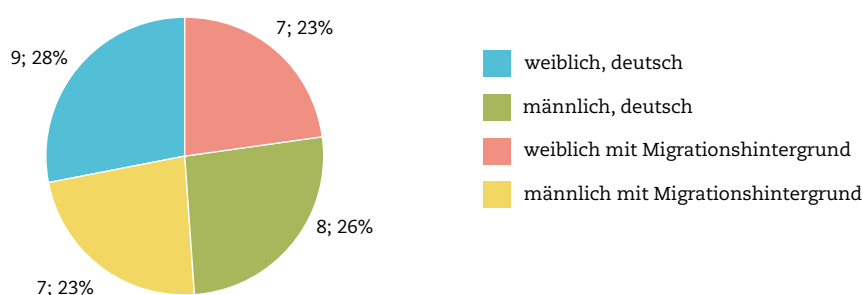
 <b>Franzke, Inga</b> Dipl. Psych.	 <b>Gardeike, Katja</b> Dipl. Sozpäd. (Erziehungsurlaub)	 <b>Martens, Jenny</b> Dipl. Sozpäd.	 <b>Oktay, Orhan</b> Dipl. Sozpäd., AKT- Trainer, Koordinator f. Familienräte
 <b>Schroeter, Martin</b> Dipl. Sozpäd. Koordinator f. Familienräte	 <b>Fischer, Udo</b> Dipl. Päd, Systemischer Berater	 <b>Haby, Susanne</b> Dipl. Sozpäd./ Familientherapeutin	 <b>Pietsch, Nicole</b> Erzieherin

In den Projekten BEW Nogatstraße und Jugendwohnprojekt Hasenheide wurde 2010 insgesamt mit 31 Jugendlichen und deren Eltern gearbeitet.

20 Jugendliche wurden im BEW Nogatstraße betreut, 11 Jugendliche im BJW Hasenheide. 17 Hilfen wurden beendet, 17 begonnen, davon 4 begonnen und beendet.

Von den 31 betreuten Jugendlichen waren 15 männlich, 16 weiblich, 17 Jugendliche waren deutscher Herkunft 14 Jugendliche hatten einen Migrationshintergrund. Die Verteilung der Jugendlichen nach Geschlecht und Herkunft zeigte sich wie folgt:

Geschlecht und Herkunft der 41 betreuten Jugendlichen



In den 17 Hilfen, die 2010 in den beiden BJW Projekten begonnen wurden, war die jüngste Jugendliche bei Hilfebeginn 14,3 Jahre alt, der älteste junge Erwachsene war bei Hilfebeginn 19,5 Jahre alt. Das durchschnittliche Alter bei Hilfebeginn betrug im BEW Nogatstraße 17,6 Jahre, im BJW Hasenheide 16,7 Jahre.

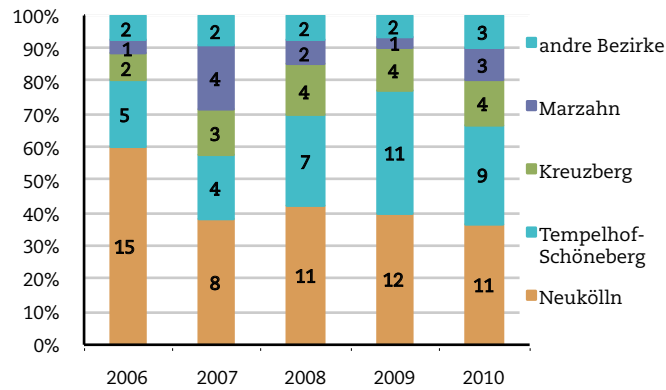
### Kooperierende Jugendämter

Zu den kooperierenden Jugendämtern der beiden BJW Projekte gehören seit mehreren Jahren vor allem die Bezirke Neukölln und Tempelhof-Schöneberg, sowie Kreuzberg und Marzahn, wobei das BEW Nogatstraße hauptsächlich durch das Jugendamt Neukölln belegt wird, das BJW Hasenheide durch das Jugendamt Tempelhof-Schöneberg.

Im Jahresvergleich der kooperierenden Jugendämter zeigt sich für das BEW Nogatstraße bei der Verteilung der 20 geleisteten Hilfen eine relative Konstanz zum Vorjahr.

Ebenso blieb die bezirkliche Verteilung der 11 begonnenen Hilfen relativ unverändert. Von den elf 2010 begonnenen Hilfen im BEW Nogatstraße kamen 4 Anfragen aus Neukölln, 3 aus Tempelhof, 2 aus Marzahn, je 1 aus Kreuzberg und anderen Bezirken. Auch im BJW Projekt Hasenheide blieb die bezirkliche Verteilung der belegenden Jugendämter bei den 11 geleisteten Hilfen gegenüber dem Vorjahr unverändert. Bei den sechs im Projekt begonnenen Hilfen kamen je zwei aus Tempelhof / Schöneberg und Neukölln, je eine Anfrage aus Kreuzberg und Marzahn.

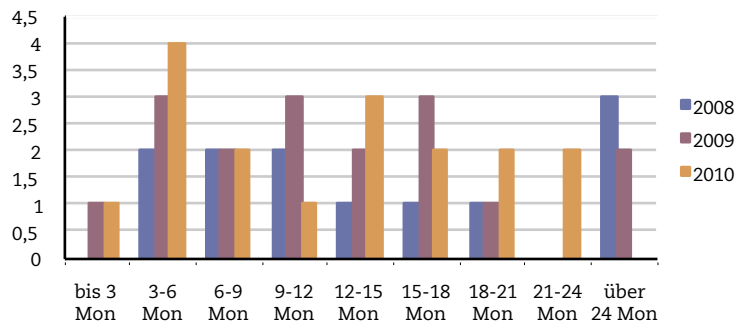
Kooperierende Jugendämter



Hilfedauer

12 Hilfen wurden 2010 im BEW Nogatstraße beendet, 5 Hilfen im BJW Hasenheide. Die Dauer der beendeten Hilfen reichte von 2 Monaten einer Hilfe im BJW Hasenheide bis 23 Monate. Die durchschnittliche Verweildauer der Jugendlichen betrug im BEW Nogatstraße 12,2 Monate, im BJW Hasenheide 13 Monate. Während in den Vorjahren die durchschnittliche Verweildauer der Jugendlichen im BJW Hasenheide konzeptionell bedingt deutlich länger als im BEW Nogatstraße war, war sie 2010 in beiden Projekten etwa gleichlang (2008: Hasenheide 20,8; Nogat 12,5 Monate im Durchschnitt; 2009 Hasenheide 17,4; Nogatstr. 11 Monate im Durchschnitt). Diese statistische Veränderung erklärt sich durch zwei Hilfeabbrüche und somit sehr kurze Hilfedauern im BJW Hasenheide.

Dauer der Hilfen BEW Nogatstraße und BEW Hasenheide

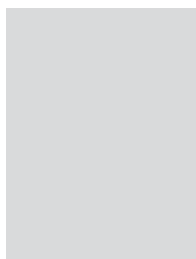


### Wohn- und Ausbildungssituation bei Hilfeende

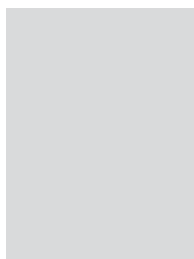
Bei der Betrachtung der Zahlen für das Projekt Nogatstraße ergibt sich hinsichtlich der Wohn- und Ausbildungssituation ein ähnlich positives Bild wie im BEW FlexNetz: drei Viertel der jungen Erwachsenen hatten bei Hilfeende eine eigene Wohnung und nur ein Drittel waren ohne Ausbildung.

Im BJW Hasenheide gab es 2010 vier krisenhafte Hilfeverläufe, zwei Hilfen mussten nach kurzer Dauer abgebrochen werden, zwei weitere Hilfeabbrüche waren durch Diebstahl und Betrugsgeschäfte von Jugendlichen bedingt.

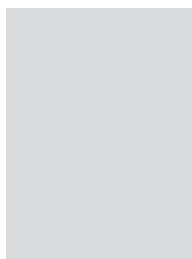
### 4.3.3 Sozialpädagogische Familienhilfe



**Badura-Brüning, Ute**  
Dipl.-Päd.  
Koordinatorin f.  
Familienräte



**Freund, Mathias**  
Dipl. Psych.  
Koordinatorin f.  
Familienräte



**Moussa, Diana**  
Dipl. Soz.Päd.

2010 wurden von den im Bereich Familienhilfe tätigen Mitarbeiterinnen insgesamt 32 Hilfen durchgeführt, 29 nach § 31 SGB VIII, 3 gesplittet in §§ 30 und 31 SGB VIII. Von den 32 Familien, in den die Mitarbeiterinnen tätig waren, waren 19 Familien deutsch, 13 Familien mit Migrationshintergrund. Alle Hilfen wurden in Kooperation mit der Region Nordwest des Jugendamts Neukölln geleistet. Von den insgesamt 32 Hilfen, wurden 16 begonnen, 25 beendet, davon 9 begonnen und beendet. 17 Familienhilfen wurden von einer Fachkraft durchgeführt, 15 Hilfen wurden im Co-Team geleistet, von den 32 Hilfen waren 10 Clearingaufträge.

#### Hilfedauer

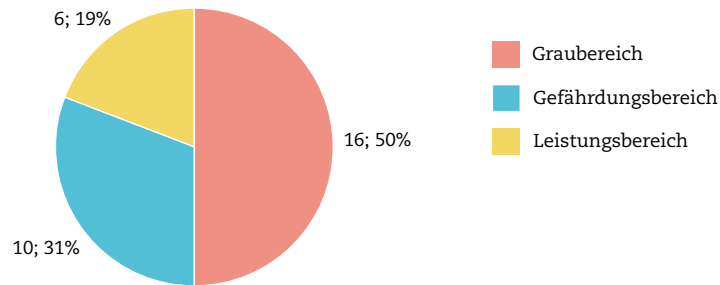
Die Hilfedauer der 25 beendeten Familienhilfen lag im Durchschnitt bei 8,7 Monaten und blieb damit gegenüber dem Vorjahr konstant, während die Dauer zuvor stetig gesunken war. (2008: 11,3 Monate, 2007: 13,5). Die 5 Hilfen des Modellprojektes Flexible Familienaktivierung (FFA) waren auf eine Dauer von 24 Monaten angelegt, alle 5 Hilfen wurden 2010 beendet. Ohne die beendeten FFA Hilfen betrug die durchschnittliche Hilfedauer 5,8 Monate. Das Gros der geleisteten Hilfen hatte 2010 eine Hilfedauer vom 2 – 6 Monaten.

#### Hilfeanlässe

80% der 2010 geleisteten Familienhilfen waren bezogen auf den Kinderschutz im Grau- bzw. Gefährdungsbereich angesiedelt, was heißt, dass der häufigste Anlass für den Hilfeinsatz die vom Jugendamt festgestellte oder vermutete Kindeswohlgefährdung eines oder mehrerer Kinder in einer Familie war. Der Fakt, dass die Hälfte der Hilfen 2010 in Familien geleistet wurden, in denen unklar war, ob Kindeswohlgefährdungen angezeigt sind, korrespondiert mit der hohen Zahl der Clearingaufträge.

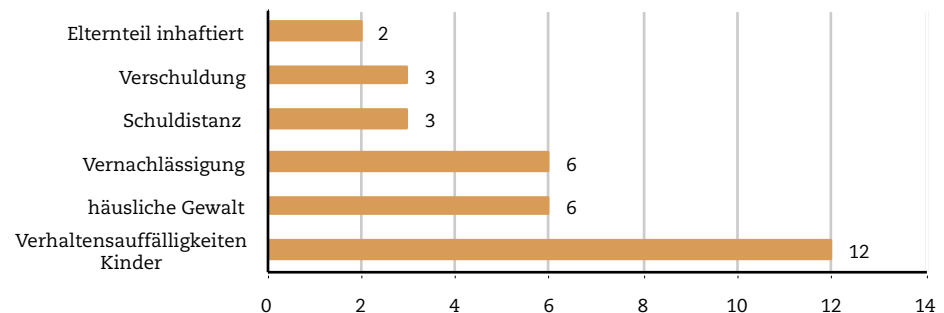
Zur Einordnung der Familienhilfen in die Arbeitsbereiche der Jugendhilfe ergibt sich folgende Verteilung:

Zuordnung der Hilfen



Die von den Mitarbeiterinnen des Familienhilfeteams-Teams am häufigsten genannten Hilfeanlässe waren Verhaltensauffälligkeiten eines oder mehrerer Kinder in verschiedenen Kontexten, häusliche Gewalt und Vernachlässigung. Bei dieser differenzierten Betrachtung der Hilfeanlässe ist zu berücksichtigen, dass in vielen Familien, die eine Familienhilfe erhalten, vielschichtige Problemlagen vorhanden sind. In der statistischen Auswertung wurde der als am dringendsten bewertete Anlass berücksichtigt.

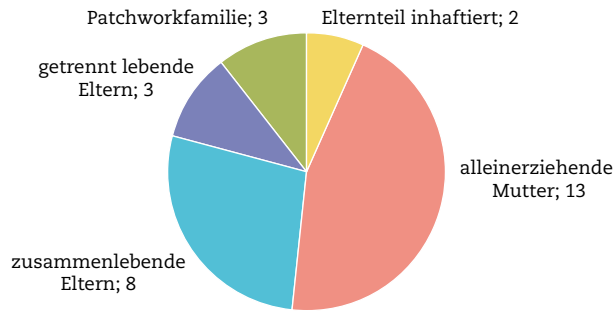
Hilfeanlässe



**Familienkonstellation**

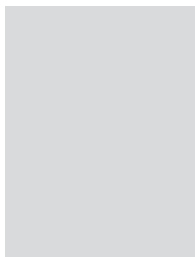
Bei der statistischen Auswertung der geleisteten Familienhilfen wurde die Familienkonstellation bei Beginn der Hilfe betrachtet. Wie bereits in den vorangehenden Jahren ist ein deutlicher Schwerpunkt bei den allein erziehenden Müttern. Deutlich angestiegen im Vergleich zu den Vorjahren ist die Anzahl der zusammenlebenden Eltern, die Familienhilfe erhalten.

## Familienkonstellationen

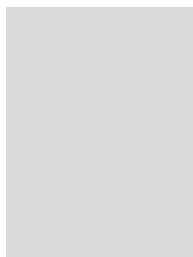


Für die Methoden und Haltungen der Mitarbeiterinnen im Familienhilfebereich ist der SIT -Ansatz (systemische Interaktionsberatung), der im Projekt Triangel entwickelt wurde, relevant. Alle Mitarbeiterinnen in der Familienhilfe haben eine 2-jährigen SIT-Fortbildung abgeschlossen oder befinden sich in Ausbildung. Aufgrund dieser Spezialisierung der Mitarbeiterinnen in der Familienarbeit konnte der Familienhilfebereich der JaKuS gGmbH zum Ende des Jahres in das Projekt „Triangel Mobil“ umgewandelt werden.

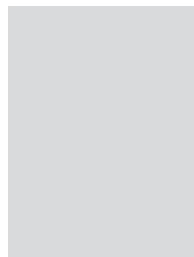
### 4.3.4 Triangel



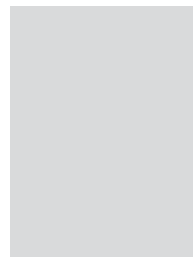
**Dembski-Minßen, Wiebke**  
Leitung Triangel  
Dipl. Päd., Gestalttherapeutin



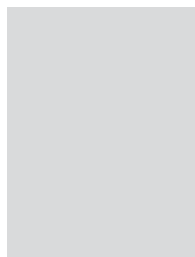
**Blumendahl, Norbert**  
Hauswirtschaft und Handwerk



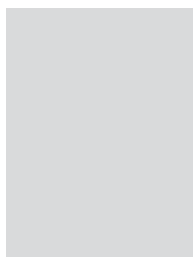
**Heine, Monika**  
Dipl. Päd.



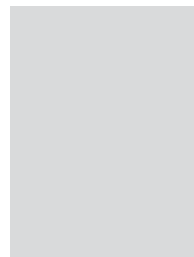
**Knippel, Astrid**  
Dipl. Päd., Familientherapeutin



**Lange, Christiane**  
Dipl. Sozpäd.



**Toeppen, Uwe**  
Dipl. Päd.



**Wettengel, Susanne**  
Dipl. Päd.

Die Triangel konnte 2010, wie bereits im Vorjahr, eine konstante Belegung verzeichnen. Aufgrund der hohen Nachfrage mietete JaKuS im August 2010 eine weitere Wohnung auf dem Gelände des Kinder- und Jugendhilfezentrums Girlitzweg an, auf die die Triangel seitdem im Bedarfsfall zurückgreifen kann.

Neben einer guten Belegungssituation erfreute sich die Triangel einer gesteigerten Nachfrage von Jugendämtern und sozialen Einrichtungen an Informationsveranstaltungen bzw. fachlichem Austausch auch über Deutschlands Grenzen hinaus.

Im Rahmen der konzeptionellen Weiterentwicklung bildete ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt die Projektentwicklung von "Triangel Mobil" in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Neukölln Nordwest.

Triangel Mobil versteht sich als intensives ambulantes Hilfeangebot für Familien an der Grenze zur Fremdunterbringung mit der Option einer 4-wöchigen Wohnphase.

Nach verschiedenen Kooperationsgesprächen mit dem JA Neukölln NW mit dem Ergebnis einer mit allen Beteiligten abgestimmten Konzeption und einer personellen Aufstockung des Triangelteams startete das Projekt im Oktober 2010.

Im Rahmen der SIT- Qualitätsentwicklung fanden mehrere überregionale Treffen mit Führungskräften verschiedener SIT- Projekte aus NRW statt, um die geltenden SIT- Qualitätsstandards weiter auszubauen.

Das Team wurde im Herbst 2010 in Vorbereitung auf „Triangel-Mobil“ und eine zweite Triangel mit der Sozialpädagogischen Familienhilfe fusioniert. Sieben der Mitarbeiterinnen haben die SIT-Grundausbildung absolviert, eine Mitarbeiterin zudem den Aufbaukurs. Ein Mitarbeiter befindet sich in der SIT-Grundausbildung. 4 Mitarbeiterinnen nehmen seit 2010 am SIT- Aufbaukurs teil. Das Team nimmt externe Supervision in Anspruch.

Im Jahr 2010 fand eine Zusammenarbeit mit insgesamt 37 Familien statt. In 19 Fällen bestand ein klarer Schutzauftrag bei bestehender Kindeswohlgefährdung. In 7 Fällen handelte es sich um Aufträge aus dem Graubereich, in 11 Fällen um Aufträge aus dem Leistungsbereich.

**Kooperation mit Jugendämtern**

BA Neukölln	19 Familien
BA Tempelhof/Schöneberg	9 Familien
BA Friedrichshain-Kreuzberg	4 Familien
BA Mitte	1 Familien
BA Dahme-Spreewald (KW)	2 Familien
BA Reinickendorf	1 Familie
BA Pankow	1 Familie

Acht Jugendamtsmitarbeiterinnen (davon 4 aus Tempelhof-Schöneberg, 3 aus Neukölln und eine Mitarbeiterin aus Königs-Wusterhausen) fragten die Triangel aufgrund ihrer Zufriedenheit mit vergangenen Hilfeverläufen 2010 erneut an.

Am 26.1.10 fand ein von JaKuS initiiertes Qualitätsdialog mit Elternbeteiligung statt, an dem die Senatsverwaltung und die Jugendämter Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg und Tempelhof-Schöneberg beteiligt waren. Im Vordergrund stand die Auswertung verschiedener Hilfeverläufe unter dem Gesichtspunkt „wann gilt eine Hilfe als Erfolg?“

Auf Wunsch der Jugendämter Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg und Neukölln Nord-West fanden im Januar, Mai und Juni 2010 Informationsveranstaltungen zur Arbeit in der Triangel statt. Am 15.9.2010 stellte die Triangel ihr Konzept im Rahmen der psychosozialen AG Tempelhof-Schöneberg im Rathaus Schöneberg vor.

#### Kooperation mit anderen Einrichtungen

- Am 14.4.2010 besuchten 23 Sozialarbeiterinnen der Hochschule Luzern im Rahmen ihrer Studienwoche die Triangel.
- Am 4.5.2010 veranstaltete die Triangel auf Wunsch des Jugendhilfeträgers Ostkreuz gGmbH einen träger- übergreifenden Fachaustausch.
- Am 22.9.2010 fand auf Wunsch des Jugendamtes Rosenheim ein Fachaustausch zwischen Amtsleitern und Einrichtungsleitern aus Rosenheim, Professor Früchtel, Herrn Budde und der Triangel statt. Hintergrund des Treffens: Ausbau bzw. Umgestaltung der stationären Hilfen in Rosenheim.

#### Familienkonstellationen:

2010 wurden insgesamt 37 Familien in der Triangel betreut.

Familien		beendet	laufend	Summe
<b>insgesamt</b>		18	19	37
<b>davon:</b>	deutsch	14	18	32
	türkisch	1	2	3
	polnisch-dt.	–	1	1
	Kosovo/Alb.	1	–	1
<b>Bereich</b>	Gefährdung	8	11	19
	Graubereich	6	3	9
	Leistungs b.	3	6	9
<b>Durchschn. Dauer (Mon.)</b>		9,7	–	–
<b>Durchschn. Kinderzahl</b>		2,4	2,2	2,3
<b>Durchschn. Kindesalter</b>		8,7	7,8	8,2

Beendete Hilfen: In 11 von insgesamt 18 beendeten Hilfen waren die Mütter allein erziehend. In zwei Fällen wurden die Kindesväter punktuell in den Hilfeprozess einbezogen. In 7 Fällen nahmen beide Elternteile die volle Unterstützung in Anspruch.

Laufende Hilfen: In 11 von insgesamt 19 laufenden Hilfen waren 10 Mütter und ein Vater allein erziehend. In einem Fall wurde der Kindesvater in den laufenden Hilfeprozess einbezogen, in einem weiteren Fall die Kindesmutter. In 8 Fällen nahmen beide Elternteile die volle Unterstützung in Anspruch.

#### Hilfeanlässe:

Problemlagen des Kindes/Jugendlichen:

- Aggressives Verhalten in der Kita/ Schule

- Konzentrationsprobleme in Kita/Schule
- Aggressives, gewalttätiges Verhalten gegenüber den Eltern
- Notorische Unruhe /ADHS
- Entwicklungsverzögerungen
- Nähe-Distanz-Probleme
- Emotionale Verwahrlosung
- Übernahme der Elternrolle

Problemlagen der Eltern:

- Inadäquater Erziehungsstil
- Identitätskonflikte mit der Elternrolle
- Unzureichende Förderung des Kindes
- Unregelmäßiger Schul-/Kitabesuch
- Überforderung
- Verwahrlosung der Wohnung
- Messie-Syndrom
- Hohe Verschuldung
- Partnerkonflikte
- Gewalt zwischen den Eltern/Partnern

**Qualitative Auswertung**

Die Anzahl der begleiteten Familien erhöhte sich im Vergleich zu 2009 um 13 Familien. Insbesondere mit den Jugendämtern Neukölln und Tempelhof- Schöneberg fand eine intensivere Zusammenarbeit statt.

Insgesamt nahmen 13 Familien die Wohnphase in Anspruch. Dies entspricht einer Belegungszahl von durchschnittlich 3 innewohnenden Familien im Monat.

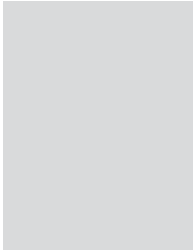
Die Anzahl der Kinderschutzfälle blieb relativ konstant. Die Anzahl der Familien aus dem Grau- und Leistungsbereich nahm etwas zu. In 10 Fällen bestand der Hilfeauftrag in der Rückführung der Kinder in die Familie. Damit erhöhte sich die Anzahl der Rückführungen im Vergleich zum Vorjahr um 4 Familien. Die durchschnittliche Hilfedauer verringerte sich um 1,8 Monate. Die Kinder der Familien, die 2010 die Triangelhilfe beanspruchten, waren im Durchschnitt ca. 1,2 Jahre älter als 2009. Die Mitwirkung der Kindesväter im Hilfeprozess nahm 2010 auffällig zu. Die Anzahl der Familien, in denen beide Elternteile Unterstützung wahrnahmen, stieg auf mehr als das Doppelte an.

In 5 von insgesamt 18 beendeten Hilfen wurde eine Fremdunterbringung des Kindes verhindert. In 5 Fällen gelang eine erfolgreiche Rückführung der Kinder in die Familie. In 3 Fällen konnte trotz massiver Konflikte getrennt lebender Eltern eine Einigung in Bezug auf das Wohl ihrer Kinder erreicht werden. Bei 3 Familien aus dem Leistungsbereich nahm die Entwicklung des Kindes einen äußerst positiven Verlauf. In 2 Fällen (Graubereich) brachen die Eltern die Hilfe vorzeitig ab.

**Ausblick Triangel**

Zukünftig wird es bei Triangel darum gehen, die Projektentwicklung weiter auszubauen. Ein erklärtes Ziel der Triangel ist die feste Verankerung von Triangel Mobil in Neukölln als Modellprojekt für Familien an der Grenze zur Fremdunterbringung. Im Hinblick auf den Aufbau einer zweiten Triangel außerhalb Neuköllns werden Anfang 2011 erste Kooperationsgespräche stattfinden.

## 5. Bereich Tempelhof-Schöneberg



**Wackrow, Jens**  
Bereichsleiter Tempel-  
hof -Schöneberg  
Diplompädagoge

Die JaKuS-Angebote im Bezirk Tempelhof-Schöneberg sind weiterhin gefragte Hilfeangebote für Familien des Bezirkes. Besonders positiv verliefen dabei die Entwicklungen in der Schulsozialarbeit und im Wohnprojekt Impuls, das sich weiter etablieren konnte. Die Jugendwohngemeinschaften mzeigten sich 2010 als stabile Angebote, während der BEW-Standort Lichtenrade wegen großer Nachfrageschwankungen im 1. Quartal 2010 geschlossen wurde.

Das Angebot der schulischen Sozialarbeit ist im Süden des Bezirkes an drei Schulen etabliert und regional gut vernetzt. Das Team, bestehend aus acht Mitarbeiterinnen, hat sich nach der Projektübernahme an der Marienfelder Grundschule weiter vergrößert. Die konkreten Schritte und Auswirkungen der Umsetzung der Integrierten Sekundarschulen werden erst in 2011 sichtbar. Hier ist JaKuS vor allem an der Theodor-Haubach-Schule in enger Kooperation tätig.

Mit regionalen Mitteln für fallunspezifische Arbeit begleitete JaKuS in 2010 ein erfolgreiches Projekt zum Übergang von der Kita zur Grundschule in Marienfelde. Das Projekt wird nach der Erarbeitungs- und Erprobungsphase in 2010 im Folgejahr in die Umsetzungsphase überführt und weiterhin begleitet. Als gelungenes Schnittstellen-Projekt zwischen den Bereichen Jugendhilfe und Schule wurde es auf bezirklichen und überregionalen Runden vorgestellt.

Auch außerhalb des Bezirks wurden die Angebote von JaKuS durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bezirklichen Jugendamtes gern belegt. Dazu zählen vor allen verschiedenen Angebote des Betreuten Jugendwohnens sowie das familienunterstützende Angebot Triangel.

### 5.1 Strukturen Tempelhof-Schöneberg

Im Jahr 2010 waren in der Region Tempelhof-Schöneberg insgesamt 29 Mitarbeiterinnen (20 w/ 9 m) von JaKuS an den folgenden Standorten tätig:

### **Betreutes Jugendwohnen**

- Schöneberg-Nord (Jugend-WG Winterfeldtstraße)
- Tempelhof (Jugend-WG und Außenplätze Borussiastraße)

Das Betreute Einzelwohnen am Standort Finchleystraße in Lichtenrade wurde zu Jahresbeginn geschlossen. Die beiden möblierten Apartments im Haus Finchleystraße stehen weiterhin zur Verfügung und werden auch von den Neuköllner BEW-Angeboten für sehr kurzfristige Aufnahmen und temporäre Unterbringungen genutzt. Der vorhandene Wohnungsbestand in Lichtenrade wurde nun für Außen-Betreuungen sowie Verselbständigungen von Jugendlichen aller drei Jugend-WG genutzt.

### **Sozialarbeit an Schulen/Schnittstellenprojekte**

- Lichtenrade (Theodor-Haubach-Schule – Schulsozialarbeit, 2. Chance)
- Marienfelde (Solling-Schule – Schulsozialarbeit, 2. Chance)
- Marienfelde (Marienfelder Grundschule – Schulsozialarbeit)
- Marienfelde (Kiepert-Grundschule – fuA-Projekt „Übergang Kita – Gundschule“)

### **Stationäre Angebote**

- Marienfelde (Familienaktivierende Wohngruppe Impuls)
- Tempelhof (Erziehungsstelle Stotz)
- Lichtenrade (Erziehungsstelle Dommaschk)

Die durchschnittliche Beschäftigungsdauer betrug 9,8 Jahre und lag damit einen halben Monat über dem Vorjahr. Personelle Veränderungen in den einzelnen Projekten hingen größtenteils mit Umstrukturierungen und konzeptionellen Entwicklungen zusammen. So wechselten im Zuge der Schließung des BEW-Standes Finchleystraße in Lichtenrade die beiden Mitarbeiterinnen in die WG Borussiastraße. Hier war eine Stelle vakant und die zweite verbliebene Kollegin verließ JaKuS wegen eines Wohnortwechsels zum Jahresbeginn.

Die Sozialarbeit an allen bestehenden Schulstandorten konnte sich im Schuljahresverlauf weiter gut etablieren und mit eigens entwickelten Angeboten an den Schulen gezielt auf Bedarfslagen eingehen. Das Fachteam des Bereiches trifft sich im wöchentlichen Rhythmus zur Teamsitzung an halbjährlich wechselnden Schul-Orten.

Die *familienaktivierende Wohngruppe* Impuls in der Marienfelder Greulichstraße ist ein regionales Angebot besonderer Prägung, das auch vorwiegend regional angefragt und belegt wird. Es gab in 2010 erhebliche personelle Veränderungen sowohl in der Leitung wie auch bei den Mitarbeiterinnen. Mit dem neu aufgestellten Team wurden zu Beginn 2011 konzeptionelle Änderungen erarbeitet und umgesetzt.

Die Qualifikationen im pädagogischen Team setzen sich wie folgt zusammen: zwei Erzieherinnen und fünf Pädagoginnen mit FH-Abschluss, sowie eine gelernte Diätköchin als Hauswirtschaftskraft. Die beiden Leitungskräfte verfügen ebenfalls über FH-Abschlüsse. Ab September absolvierte eine Studentin der Sozialarbeit ihr 22-wöchiges Praktikum in der Einrichtung.

Das stationäre Jugendhilfeangebot nach §34 SGB VIII wurde weiterhin überwiegend am bekannten Projektstandort in der Greulichstraße 63, 12277 Berlin in einem ca. 140 qm großen Wohnhaus durchgeführt. Im August 2009 kam ein zusätzlicher Büro- und Besprechungsraum in der fußläufig erreichbaren Malteserstraße 172, 12277 Berlin hinzu.

## 5.2 Prozesse Tempelhof-Schöneberg

Die interne und externe regionale Vernetzung der verschiedenen JaKuS-Angebote fand in 2010 vor allem auf bilateraler Ebene statt: einzelfallbezogen, sowie durch gegenseitige Teambesuche und Vorstellung der jeweiligen Angebote und Personen. Das geschah sowohl innerhalb des Trägers, als auch mit kooperierenden Angeboten: z.B. besuchte im November das Schulsozialarbeitsteam die Mitarbeiterinnen der neueröffneten Freizeiteinrichtung Medienhauses Marienfelde. So soll durch fallunspezifischen Austausch und Know-how-Transfer eine mögliche Zusammenarbeit im Einzelfall erleichtert werden.

Die Teilnahme an regionalen Gremien und Aktivitäten, wie Regionalen AGen nach § 78, Straßen- und Stadtteilfesten findet sehr lokal statt. Die Fachgremien wie Fallteams und FuA-Teams sind durch Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Bereichen besetzt.

In folgenden Fallteams ist JaKuS vertreten:

- Tempelhof 1
- Tempelhof 2
- Mariendorf West
- Marienfelde
- Lichtenrade Ost
- Lichtenrade West

Ein intensiver einrichtungsbezogener Fachaustausch fand auf zwei regionalen Runden mit den RSDen in der Briesing- und Strelitzstraße und der Impuls-Leitung zum Angebotsprofil statt. In einer offenen und kritikfreundlichen Atmosphäre wurden die spezifische Ausrichtung der Einrichtung und ihre Umsetzung dargestellt und mit den bestehenden Bedarfen aus Sicht der RSDe abgeglichen.

Im April 2010 fand ein Qualitätsdialog für die bezirklichen Angebote Betreutes Jugendwohnen und Familienaktivierende Wohngruppe mit Vertreterinnen der Regionalen Dienste, der Senatsverwaltung und der Einrichtungen statt. In der Vorbereitung drehten Mitarbeiterinnen von Impuls einen Kurzfilm, in dem sie ihre Einrichtung vorstellten. Dieser Film wurde als ein Beitrag über die Arbeit in den Einrichtungen gezeigt.

Der regelmäßige Austausch von Geschäftsführung und Bereichsleitung mit den Regionalen Leitungen, der Fachleitung des Jugendamtes und der Jugendamtsleitung findet in unterschiedlichen zweimonatlichen Runden statt:

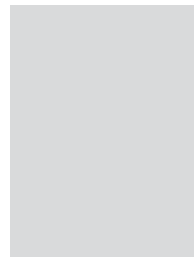
- Schwerpunkttraggerrunde aller Trägerleitungen mit Amts- und Fachleitung
- Regionalen Runden in Tempelhof/Mariendorf und Lichtenrade/Marienfelde mit GF der Träger und regionaler Jugendamtsleitung.

Über diese regelmäßigen Treffen hinaus gab es im August ein Auswertungs- und Austauschgespräch der Jugend-Stadträtin, des Jugendamtsdirektor und der Fachleitung mit der JaKuS-Geschäftsführung. Hier fand neben der aktuellen Information über Aufbau, Steuerung und inhaltlicher Ausrichtung ein Austausch über mögliche weitergehende Aktivitäten und Initiativen von JaKuS in der Region statt.

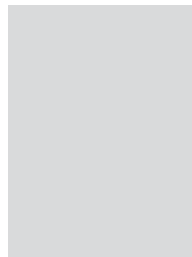
2010 bildeten sich zwei neue thematische Arbeitsgruppen aus Träger- und Jugendamts-Vertretern zu den Themen Krisenversorgung und Rückführung, an beiden nimmt JaKuS aktiv teil.

### 5.3 Ergebnisse Tempelhof-Schöneberg

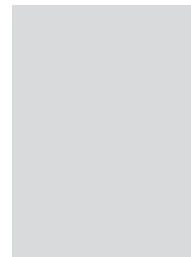
#### 5.3.1 Betreutes Jugendwohnen



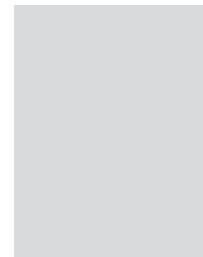
**Donn, Rainer**  
Jugend-WG Winterfeldtstraße  
Politologe, Mediator



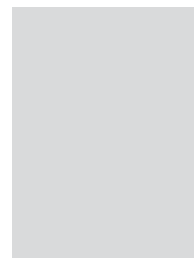
**Höfler, Ulrike**  
Jugend-WG Winterfeldtstraße  
Sozialpädagogin



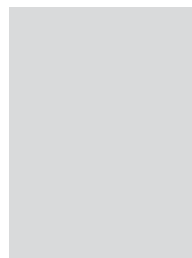
**Eckardt, Catharin**  
Jugend-WG Borusiastraße  
Sozialpädagogin



**Karsten, Stephan**  
Jugend-WG Borusiastraße  
Lehrer



**Gerkuhn, Christian**  
Jugend-WG Willibald-Alexis-Str.  
Sozialpädagogin



**Härle, Silvia**  
Jugend-WG Willibald-Alexis-Str.  
Sozialpädagogin

Im Berichtszeitraum wurden in den BJW-Einrichtungen insgesamt 27 Jugendliche (2009: 32, 2008: 35) betreut. Von den Jugendlichen kamen 22 aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg und zwei aus Neukölln und drei aus Friedrichshain-Kreuzberg.

#### Betreutes Jugendwohnen in Tempelhof-Schöneberg: Fallzahlen 2010

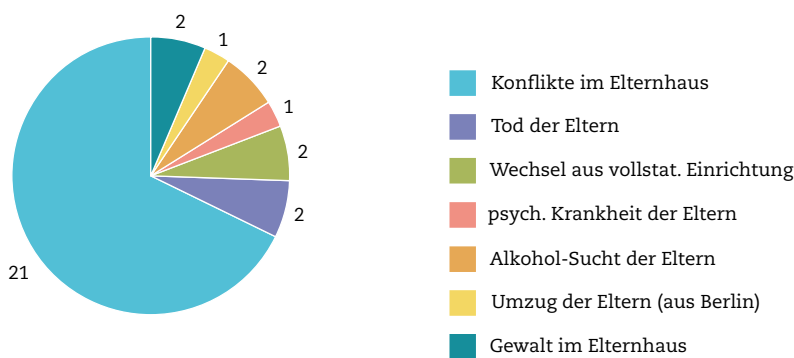
Tempelhof/Schöneberg	22
Neukölln	2
Friedrichshain-Kreuzberg	3

Die Zahl der *neu begonnen Hilfen* ging gegenüber dem Vorjahr nochmals zurück auf 12 (2008: 16, 2007: 21). Davon kamen 10 aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Zum Ende des Jahres 2009 zeichnete sich allerdings ein dramatischer Auslastungs- bzw. Anfragerückgang im Betreuten Einzelwohnen ab. Fehlende Neuankünfte führten zu Beginn 2010 zur Schließung des BEW-Standortes Finchleystraße. Neue Anfragen für BEW-Betreuungen wurden nun über die Außenplätze der Jugend-WG Borussiastraße sowie die Neuköllner Individualangebote abgedeckt.

Insgesamt gab es 38 Fallanfragen (2009: 40, 2008: 45), wovon deutlich mehr als die Hälfte im ersten Halbjahr gestellt wurden. Der Großteil der Anfragen kam aus den Regionen Lichtenrade, Marinefelde, Tempelhof und Mariendorf, einzelne aus den Nord-Regionen im Bezirk, sowie aus Kreuzberg, Neukölln und Steglitz-Zehlendorf. Ebenfalls ein Großteil der Anfragen wurde von den zuständigen RSD-Mitarbeiterinnen direkt vorgebracht, in fünf Fällen kamen die Anfragen aus Kriseneinrichtungen oder von begleitenden Familienhelferinnen.

Bei der Benennung der Hilfeanlässe und möglicher Problemlagen ist weiterhin auffallend, dass bei über der Hälfte die Konflikte im Elternhaus, mit leiblichen Eltern und – überwiegend – Stiefeltern-Konstellationen im Fokus stehen. Auffälligkeiten und Problemen der Jugendlichen, die damit im Zusammenhang auftreten, wie z.B. Schuldistanz, Gewalt oder psychische Auffälligkeiten werden ebenfalls benannt, jedoch nicht in dem Ausmaß.

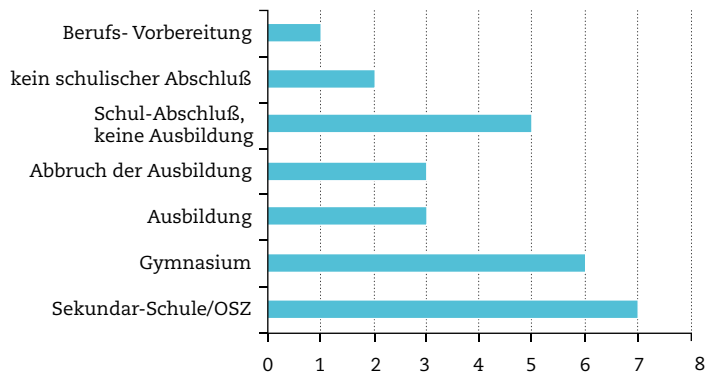
Hilfeanlässe



### Schul- und Ausbildungssituation

Auffallend bei der Betrachtung der Schul- und Ausbildungssituationen ist, dass die Hälfte der Betreuten weiterführende Schulen besucht, aber auch ein Drittel ohne aktuelle Ausbildungsperspektive ist bzw. eine Ausbildung abgebrochen hat. In diesen Fällen ist die Unterstützung bei der Suche bzw. die Erarbeitung einer Perspektive inkl. Besuch von Praktika Teil des Hilfeplanes.

**Schul-/Ausbildungs-Situation**

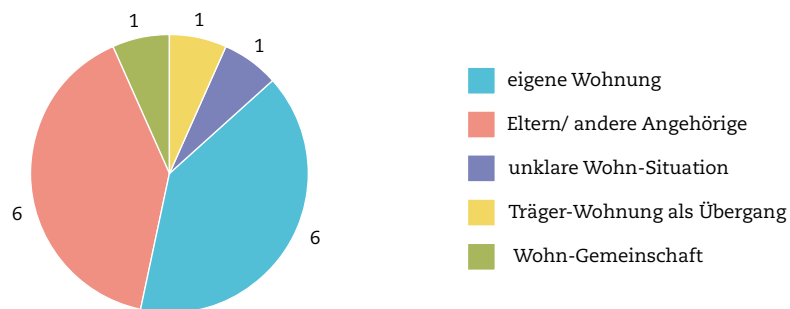


**Wohnsituation nach Hilfeende**

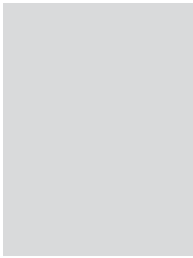
Bei den im Jahr 2010 beendeten Hilfen zogen sechs der Jugendlichen in eigene oder Gemeinschafts-Wohnungen, aber auch sechs zurück zu ihren Eltern oder nahen Verwandten. Diese Rückführungen betrafen vor allem unter 18-jährige Jugendliche, die nach einem WG-Aufenthalt wieder in der Lage waren, gemeinsam mit ihren Eltern zu leben. Während des WG-Aufenthaltes fand eine regelmäßige diesbezügliche Elternarbeit statt.

In 2010 wurde eine Verschlechterung auf dem Wohnungsmarkt bei kleinen Wohnungen deutlich. Die Unterstützung bei der Wohnungssuche für ausziehende Jugendliche nahm mehr Zeit in Anspruch. Im November fand ein diesbezügliches Gespräch mit dem Marienfelder Degewo-Verantwortlichen und der Regionalleitung des Jugendamtes Marienfelde statt. Vereinbart wurde dabei, über das Hilfeende hinaus eine Ansprechbarkeit von Trägerseite für die Wohnungsbaugesellschaft anzubieten, die im Konfliktfall mit jungen Mietern kurzfristig und klärend eingreifen kann.

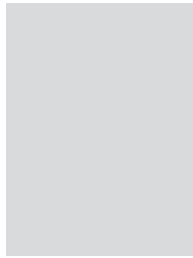
**Wohn-Situation nach Hilfeende**



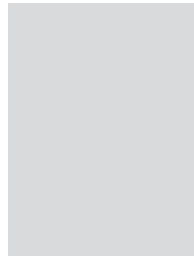
### 5.3.2 Familienaktivierende Wohngruppe Impuls



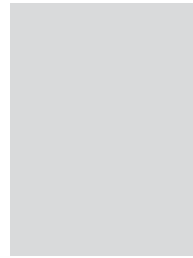
**Lange, Christiane**  
Leitung  
Sozialpädagogin



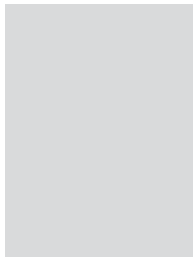
**Kroll, Jürgen**  
Team-Leitung  
Sozialpädagoge



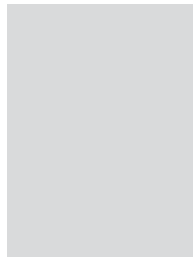
**Bohle, Reina**  
Sozialpädagogin



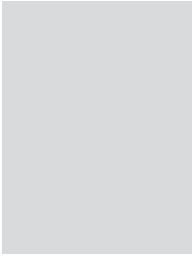
**Brenner, Nadja**  
Sozialpädagogin



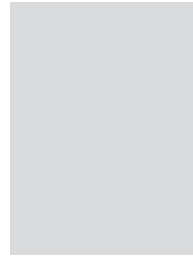
**Dorfner, Regina**  
Erzieherin



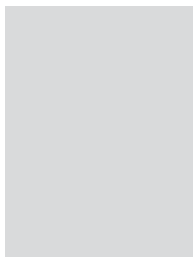
**Thiele, Michael**  
Diplom-Pädagoge



**Kamlah, Celia**  
Diplom-Heilpädagogin



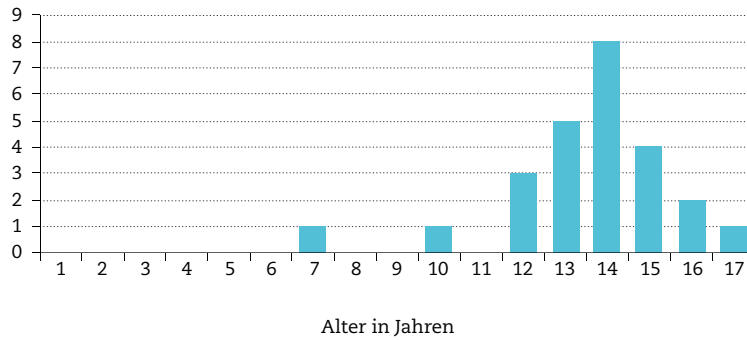
**Pohl, Uwe**  
Erzieher



**Goslinowski,  
Jacqueline**  
Hauswirtschafterin

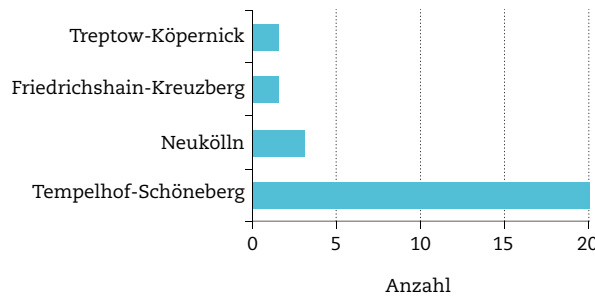
Im Jahr 2010 wurden insgesamt 25 Kinder, Jugendliche im Alter von 7 bis 17 Jahren und ihre Familien bei Impuls betreut. Das Durchschnittsalter lag mit 13,6 Jahren ungefähr auf dem Stand der Vorjahre. Die Kolleginnen arbeiteten im Co-Team als Familienbegleiter sowohl mit den untergebrachten Kindern als auch mit deren Eltern sowie weiteren für die Familien relevanten Bezugspersonen. Von den 25 Kindern und Jugendlichen waren 11 weiblich und 14 männlich.

**Alter bei Hilfebeginn**



Die Mehrzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen kam wie bisher aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg (20 Hilfen). Es gab weitere Fälle aus Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg und Treptow-Köpenick (Wegzug der sorgeberechtigten Mutter aus Tempelhof-Schöneberg).

**zuständiges Jugendamt**



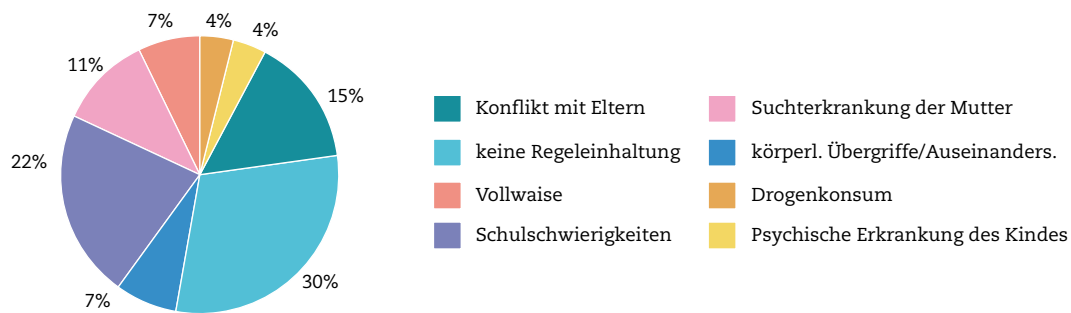
Die durchschnittliche Dauer der beendeten Hilfen lag im Berichtszeitraum bei 16 Wochen (ohne ambulante Nachbetreuung). Vier Hilfen endeten innerhalb des ersten Monats, die längste Verweildauer betrug 43 Wochen. In 4 Fällen schloss sich im Rahmen einer Nachbetreuung eine durch die Familienbegleiter erbrachte ambulante Hilfe nach § 31 bzw. § 30 an. Zwei Jugendliche (Geschwisterpaar) konnte nach einer dreimonatigen Klärungszeit in ein betreutes Zweier-Wohnen nach § 34 durch die Impuls Kollegin weiter begleitet werden.

In 4 Fällen schloss sich im Rahmen einer Nachbetreuung eine durch die Familienbegleiter erbrachte ambulante Hilfe nach §31 bzw. §30 an. Zwei Jugendliche (Geschwisterpaar) wurden nach dem BEW durch die Impuls Kollegin weiter betreut.

**Hilfeanlässe/Herkunft**

Von den bei Impuls betreuten 25 Kindern und Jugendlichen gab es in drei Fällen einen Kinderschutz-Hintergrund (körperliche Übergriffe), in den übrigen Fällen, die im Leistungs- und im Graubereich angesiedelt waren, fanden sich meist überforderte Eltern, die sich nicht mehr in der Lage sahen, ihrem Kind Regeln und Grenzen zu setzen und ihnen angemessen als Eltern zu begegnen. Das äußerte sich u.a. auch in der Schule, wo deutliche Verhaltensauffälligkeiten Anlass zu massiven Beschwerden gaben und den weiteren Besuch akut gefährdeten.

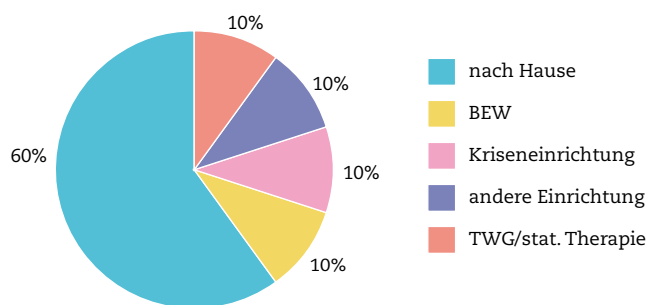
### Hilfeanlässe



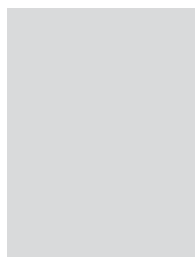
Von den 25 betreuten Kindern und Jugendlichen kamen 5 Kinder aus einem Haushalt mit einem zusammenlebenden Elternpaar, zwei Geschwisterkinder waren Waisen, zwei Jugendliche waren vorher in einer Kriseneinrichtung und die übrigen 18 Kinder und Jugendlichen kamen von alleinerziehenden Elternteilen, 12 alleinerziehenden Müttern und fünf alleinerziehenden Vätern.

Nach Ende der Hilfe bzw. der stationären Unterbringung konnten fast zwei Drittel der Kinder wieder in ihre Familien zurückkehren, in vier Fällen mit ambulanter Begleitung. Ein Drittel der Jugendlichen wechselte in eine andere Einrichtung bzw. in eine stationäre Therapie. Die Rückführungen ins Elternhaus wurden mit schritt- und tageweisen Beurlaubungen geprobt, die Erfahrungen mit den Eltern in Gesprächen reflektiert. So sollte eine gute Basis für einen dauerhaften Verbleib der Kinder und Jugendlichen in der Herkunftsfamilie gewährleistet werden.

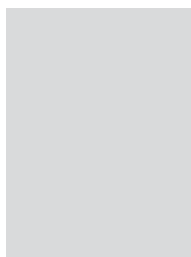
### wohin nach Hilfeende



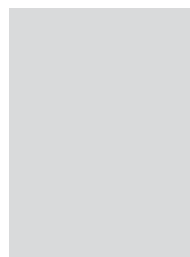
### 5.3.3 Schulsozialarbeit



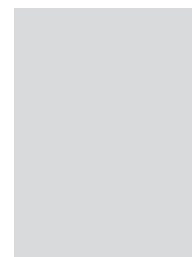
**Berneburg, Dana**  
Theodor-Haubach-  
Schule  
Sozialpädagogin



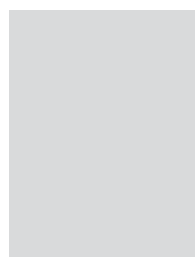
**Brand, Ines**  
Solling-Schule  
Sozialpädagogin,  
Lehrerin



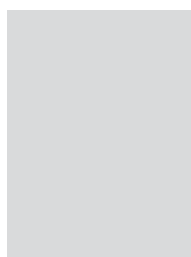
**Konieczny, Henryk**  
Solling-, Theodor-  
Haubach-Schule  
Erzieher, Mediator



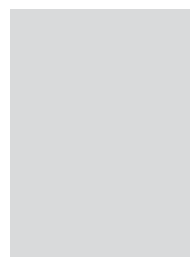
**Neunert, Monika**  
Marienfelder Grund-  
Schule  
Sozialpädagogin



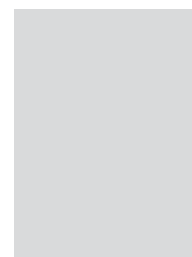
**Waibel, Udo**  
Marienfelder Grund-  
Schule  
Sozialpädagoge



**Adamek, Tanja**  
Theodor-Haubach-  
Schule  
Sozialpädagogin



**Gottschling, Daniela**  
2. Chance für Schul-  
verweigerer  
Sozialpädagogin



**Keßler, Andreas**  
2. Chance für Schul-  
verweigerer  
Psychologe, Familien-  
therapeut

Das Angebot der schulischen Sozialarbeit ist im Süden des Bezirkes an drei Schulen etabliert und regional gut vernetzt. Das Team, bestehend aus acht Mitarbeiterinnen hat sich nach der Projektübernahme an der Marienfelder Grundschule weiter vergrößert und stabilisiert. Die konkreten Schritte und Auswirkungen der Umsetzung der Integrierten Sekundarschulen werden erst in 2011 sichtbar. Hier ist JaKuS vor allen an der Theodor-Haubach-Schule in enger Kooperation tätig.

Im Rahmen des Programms 2. Chance für Schulverweigerer werden derzeit 22 Schülerinnen der beiden Kooperationsschulen und ihre Eltern begleitet. Im bisherigen Programmverlauf seit September 2008 wurden 48 Schülerinnen schuldistanzierte begleitet, um wieder regelmäßig ihre Schule zu besuchen. In einem Drittel der Fälle gelingt es nachhaltig, die Schülerinnen wieder zum regelmäßigen Schulbesuch zu motivieren. Dabei arbeiten die beiden Kollegen intensiv mit den Eltern und eng mit Lehrkräften der Schule, sowie anderen Fachdiensten, wie dem Jugendamt und der Schulpsychologie zusammen.

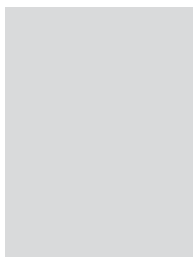
Die Arbeit der Schulsozialarbeiterinnen in den drei Schulen besteht im Wesentlichen aus den Bereichen:

- Einzelarbeit mit Schülerinnen: Begleitung einzelner Schüler (regelmäßige Termine, gegebenenfalls Nachhilfe, Hausbesuche u. a.), Krisenintervention, Unterstützung bei der Vermittlung ins Praktikum
- Gruppenangebote, wie z.B. Soziales Lernen in den 1. bzw. 7. Klassen
- Kooperation mit Lehrkräften in Bezug auf einzelne Schülerinnen und Unterrichtssituationen
- Vernetzung und Gremienarbeit: Kooperation mit Jugendamt einzelfallbezogen und in Gremienarbeit (RAG), Zusammenarbeit mit Schulpsychologie, Mitarbeit im Steuerungsteam der Schule

Die Zahl der in diesem Feld erreichten Schülerinnen übersteigt die der 2. Chance um ein Vielfaches, die Arbeit im Einzelfall ist nicht so intensiv. Einzelne Schüler wurden jedoch auch über längere Zeiträume von den Schulsozialarbeiterinnen begleitet.

Es fanden wieder mehrere Austauschrunden der Schulsozialarbeiterinnen mit den JA-Regionalleitungen Lichtenrade und Marienfelde und den jeweiligen Schulleitungen statt. Dabei wurden Ergebnisse der Arbeit an den Schulen vorgetragen, eine Verbesserung der Arbeit an den Schnittstellen der beiden Institutionen und Systeme erörtert und die künftige Zusammenarbeit geplant.

## 6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg



**Nowak, Arne**  
 Bereichsleiter Fried-  
 richshain-Kreuzberg  
 Diplompädagoge,  
 Koordinator f. Famili-  
 enräte

In Friedrichshain-Kreuzberg wurden im Jahr 2010 Hilfen zur Erziehung in den Bereichen Aufsuchende Familientherapie und Systemisches Krisencoaching (Doppelpunkt), Soziale Gruppenarbeit (Stützpunkt), Betreutes Jugendwohnen (WG Wllibald-Alexis-Str.) und Familienräte nach den Paragraphen 27/2, 29 und 34 des SGB VIII geleistet.

Der Bereich der überregional arbeitenden Erziehungsstellen ist innerhalb der JaKuS-Struktur dem Bereich Kreuzberg zugeordnet und findet deshalb in diesem Regionalbericht seine Einordnung.

Ein wichtiges Arbeitsfeld des letzten Jahres war die weitere Vernetzung der in Kreuzberg tätigen Kollegen. Diese fand über ein regelmäßig stattfindendes Regionalteam statt, dessen weiterer Schwerpunkt die Weiterentwicklung einer JAKUS-IN-KREUZBERG-IDENTITÄT ist. Auf diesem Weg sind wir im Jahr 2010 ein gutes Stück vorangekommen.

Hierzu trägt auch die Einführung von Familienräten in Friedrichshain-Kreuzberg bei, die JaKuS seit 2008 kontinuierlich betreibt: Das Verfahren stößt auch weiterhin auf großes Interesse beim Jugendamt wie auch bei anderen Trägern. Auch wenn die Zahlen bisher hinter den Erwartungen zurückbleiben, bleibt es für die Innovation der Hilfen zur Erziehung ein bedeutender Baustein. (s. Kap. 7.1)

In dieselbe Richtung weist auch das Aktion-Mensch-Projekt zu Familienräten an Schulen, an dessen Umsetzung die Paul-Dohrmann-Schule in Kreuzberg führend beteiligt ist.

### 6.1 Strukturen und Prozesse Friedrichshain-Kreuzberg

Die Aktivitäten von JaKuS in Kreuzberg werden seit März 2010 von Herrn Nowak als Bereichsleiter koordiniert. Die Steuerung der Teams findet zudem über die zuständigen Projektleitungen statt:

**Team Erziehungsstellen:** Anja Valk  
**Team Doppelpunkt:** Gabriele Baur  
**Team Stützpunkt:** Arne Nowak

Sowohl im Bezirk als auch auf der Seite von JaKuS kam es im Jahr 2010 zu erheblichen strukturellen Veränderungen, die die Zusammenarbeit zeitweilig behinderten.

Nach dem Umzug des regionalen Jugendamtes veränderte im November 2010 dann JaKuS seinen Standort in Kreuzberg. Die Baerwaldstraße wurde aus mietrechtlichen Gründen aufgegeben. Mit der alten „Desinfektionsanstalt“ in der Ohlauerstr. 41 haben wir zugleich einen neuen attraktiven Standort gefunden. Hier werden sich im Laufe des Jahres 2011 weitere Träger der Jugendhilfe ansiedeln (NHU, NHW, Tentakel e.V.) und mit den schon vorhandenen Nachbarn aus dem Kulturbereich (Expedition Metroplis) ergeben sich weitere interessante und neue Kooperationsmöglichkeiten und Perspektiven.

Die bisher in der Baerwaldstraße angesiedelte Jungengruppe (§29) hat einen neuen Platz in unmittelbarer Nähe der Bürgermeister-Herz-Grundschule in der Wilmsstr. 10 gefunden. Auch hier besteht eine gute Perspektive, die Zusammenarbeit mit der Schule und anderen Schulen der Umgebung weiter intensivieren zu können.

Erfreulich ist die Tatsache, dass die Jugend-WG Willibald-Alexis-Straße im letzten Jahr wieder eine höhere Belegung erzielen konnte und diese auch aus dem Heimatbezirk Kreuzberg erfolgte.

Die Angebote des familientherapeutischen Teams von Doppelpunkt erwiesen sich als echte Bereicherung der Angebotsstruktur von JaKuS im Bezirk und überregional.

#### **Personal und Standorte:**

In den Angeboten von JaKuS sind ausschließlich Personen mit entsprechend anerkannter und nachgewiesener Qualifikation tätig. Dies sind in Friedrichshain-Kreuzberg insgesamt 12 Mitarbeiterinnen. Eine Mitarbeiterin der Sozialen Gruppenarbeit ist türkischer und ein Mitarbeiter armenisch-kurdischer Herkunft.

In der Personal- und Teamentwicklung war im Jahr 2010 eine hohe Stabilität zu verzeichnen. Eine freie Mitarbeiterin des Teams Doppelpunkt verließ den Träger. In der Sozialen Gruppenarbeit kam ab April 2010 eine neue Kollegin hinzu. Diese arbeitet als Gruppenleiterin in der Mädchengruppe und in der Jungengruppe Ohlauerstr.

An folgenden Standorten im Bezirk ist JaKuS tätig:

#### **Ohlauer Str. 41**

- Büro der Bereichs- und Projektleitung
- Büro Mitarbeiterinnen
- Gruppenräume Jungengruppe (§ 29) und
- Gruppenräume Mädchengruppe (§ 29)
- Besprechungsraum
- 

#### **Körtestr. 12**

- Büro Projektleitung und Mitarbeiterinnen der AFT
- 2 Beratungs- und Therapieräume
- Besprechungsraum

**Willibald-Alexis-Str. 41**

— Jugendwohngemeinschaft mit 4 Plätzen / 2 Beratern

**Wilmsstr. 10**

— Guppenräume Jungengruppe (§ 29)

Mitarbeiterinnen der JaKuS gGmbH waren auf folgenden bezirklichen bzw. regionalen Arbeitsgruppen regelmäßig vertreten:

**RAP – Regionale Angebotsplanung**

- Region II: Fr. Baur
- Region III/IV: Herr Nowak
- RAP stationäre Hilfen: Herr Nowak

**Fallteams:**

- Region IV: Hr. Nowak, (Soziale Gruppenarbeit)
- Region IIa: Fr. Härle (WG – Wilibald-Alexis-Str.),
- Region IIb: Frau Battke (AFT)

**Weitere Gremien**

- AG 78 HzE: Hr. Moritz (Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses)
- Kiez-AG Region II

Die Friedrichshain-Kreuzberger Angebote des Trägers stehen untereinander im engen Austausch. Zweimonatlich findet im Rahmen eines Regionalteams hierzu ein fachlicher Austausch statt. Dieser trägt dazu bei, sich fachlich gemeinsam weiter zu entwickeln und die Tätigkeiten des Trägers im Bezirk zu synchronisieren.

Über die Angebote in Friedrichshain-Kreuzberg hinaus findet fallbezogen und im Rahmen von quartalsweise stattfindenden Gesamtteams eine Zusammenarbeit mit den außerhalb des Bezirks gelegen Angeboten von JaKuS statt.

Die Vernetzung erstreckt sich auch auf die anderen in der Region tätigen Träger der ambulanten und stationären Hilfen. Über die Zusammenarbeit in den Treffen zur Regionalen Angebotsplanung finden fall- und sachbezogen immer wieder enge Kooperationen statt.

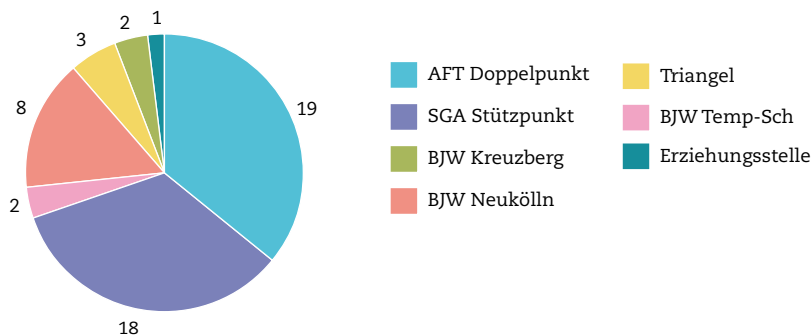
Im Rahmen der Einführung von Familienräten beteiligte sich JaKuS in Kooperation mit dem Bezirksamt und Vielfalt e.V. im Frühjahr an der Durchführung eines Fachtages zur Vorstellung des Verfahrens für große Teile des Jugendamtes.

## **6.2 Ergebnisse Friedrichshain-Kreuzberg**

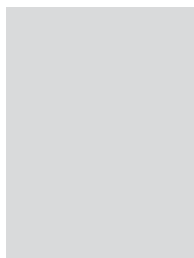
Für das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg wurden durch die JaKuS gGmbH im Jahr 2010 insgesamt 53 Hilfen zur Erziehung umgesetzt. 27 Hilfen wurden begonnen, 24 Hilfen wurden beendet und 2 hatten vor 2010 begonnen und gehen in das Jahr 2011.

Von den im Bezirk verorteten Fachteams und Projekten wurden etwa 74 Prozent der Hilfen direkt in der Region erbracht. Etwa 26 Prozent der Hilfen wurden außerhalb des Bezirks geleistet. Im Einzelnen stellt sich dies wie in der folgenden Grafik abgebildet dar.

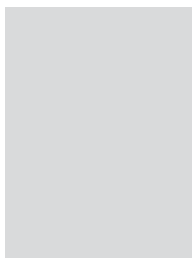
Hilfeverteilung aus Friedrichshain - Kreuzberg



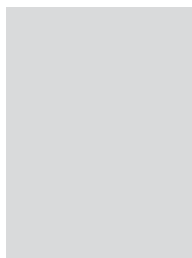
### 6.2.1 Erziehungsstellen



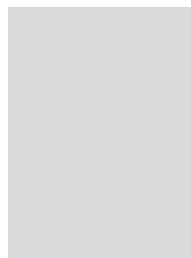
**Valk, Anja**  
Leitung Erziehungsstellen  
Diplompädagogin



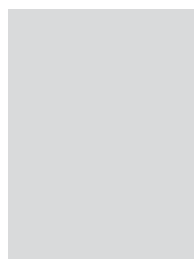
**Castro-Göseke, Rogerio**  
Diplompädagoge



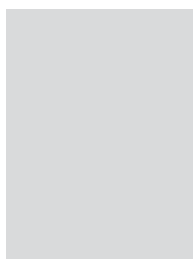
**Dommaschk, Cornelia**  
Erzieherin



**Lehmann, Elke**  
Sozialpädagogin



**Schmidt, Monika**  
Erzieherin



**Stotz, Karin**  
Erzieherin

Das Jahr 2010 war für den Bereich Erziehungsstellen abwechslungsreich, geprägt einerseits von Abschieden (z.B. einer Rückführung in die Herkunftsfamilie) und Neuanfängen, andererseits von hoher Stabilität und Kontinuität in Bezug auf die Belegung, die pädagogische Arbeit in den Erziehungsstellen und die Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern.

Auf der Leitungsebene gab es im Mai des Jahres mit der Rückkehr von Frau Valk aus der Elternzeit eine Veränderung, ein neuer Mitarbeiter erweiterte das Erziehungsstellenangebot um 2 Plätze.

Standorte der Erziehungsstellen sind in den Berliner Ortsteilen Friedrichshain, Tempelhof, Lichtenrade, Kaulsdorf und seit März 2010 in Wilmersdorf. Eine Erziehungsstelle ist in Neuhof bei Zossen verortet. Die Büro- und Tagungsräume

sowie der Eltern – Kind – Raum des Projektes befinden sich in der Geschäftsstelle von JaKuS.

Insgesamt haben die Erziehungsstellen derzeit ein Angebot von 10 Plätzen; 4 Erziehungsstellen bieten 2 Plätze und 2 Erziehungsstellen 1 Platz an. Im März 2010 wurde mit der Belegung der Erziehungsstelle in Wilmersdorf der neue Mitarbeiter eingestellt.

#### **Teamentwicklung Erziehungsstellen**

Der personelle Wechsel in der Projektleitung im Mai des Jahres verlief reibungslos. Die Einarbeitung eines neuen Mitarbeiters ab März 2010 wurde eng und intensiv durch die Projektleiterin, eine erfahrene Erziehungsstellenmitarbeiterin als Patin und das Team durchgeführt. So konnte der neue Kollege schnell in das Team integriert werden.

Das bereits zwischen den Mitarbeiterinnen bestehende Unterstützungsnetzwerk (kurzfristige Vertretung, Telefonat etc.) wurde in diesem Jahr genutzt und weiter vertieft.

Ein Ergebnis der Beschäftigung mit dem Thema „Biographie-Arbeit“ in Erziehungsstellen war die Anschaffung des „Lebensbuches“ des Eylarduswerkes für zunächst zwei Jugendliche um herauszufinden, ob diese Methode häufiger bzw. als Standard eingesetzt werden soll.

Im Jahr 2010 fanden als gemeinsame Aktivitäten die Wochenendfahrt, zwei Freizeitaktivitäten sowie eine Weihnachtsfeier des Bereiches statt, bei denen Kontakte der betreuten Kinder und Jugendlichen untereinander geknüpft bzw. vertieft und das Teamzugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiterinnen weiter verstärkt wurde.

Die Überarbeitung der Konzeption des Bereiches wurde durch die Projektleitung abgeschlossen.

#### **Kooperation mit anderen Trägern**

Die seit 2008 statt findenden Vernetzungstreffen zum fachlichen Austausch mit den Erziehungsstellenleiterinnen der Träger Backhaus Profifamilien (Gsf), Erziehungshilfe gGmbH und Kinderschutzstellen (NHW) haben auch im Jahr 2010 zu verschiedenen Themen regelmäßig stattgefunden. Darüber hinaus fand telefonischer bzw. E-Mail-Kontakt und Austausch über freie Plätze bei Platzanfragen statt.

#### **Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern/Kontakte zu den Herkunftsfamilien**

Die Kontakte der Kinder zu ihren Herkunftseltern sind sehr unterschiedlich hinsichtlich der Frequenz, der Bindung und der Kontaktintensität und finden zwischen wöchentlich bis einmal im Monat statt. Neben persönlichen Kontakten findet auch telefonischer und schriftlicher Kontakt statt. Einige Elterntreffen werden durch die Erziehungsstellenmitarbeiterin begleitet.

Die Projektleitung führte regelmäßige persönliche Gespräche mit den Herkunftseltern, der Herkunftsfamilie und es fand telefonischer oder schriftlicher Austausch statt. Diese Elterngespräche beinhalteten die Aspekte der Zusammenarbeit, die Entwicklung der Kinder sowie Gesichtspunkte der Selbstreflexion des eigenen Erziehungsverhaltens und gaben auch Raum für Fragen, Wünsche und kritische Anmerkungen.

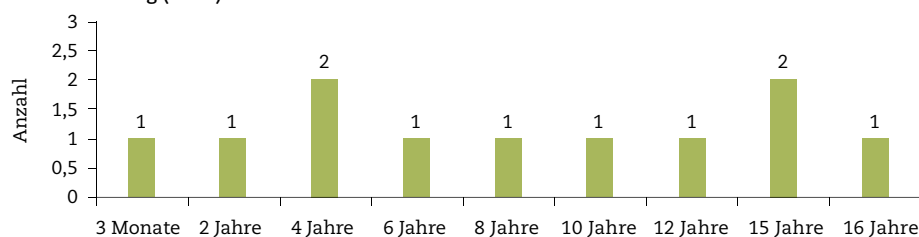
## Zahlen und Daten

Im Jahr 2010 wurden im Bereich der Erziehungsstellen 11 Kinder bzw. Jugendliche (4 weiblich, 7 männlich) im Alter von 6 Wochen bis sechzehn Jahren betreut.

In diesem Zeitraum verließen 2 Kinder den Träger aufgrund einer Rückführung zur Kindesmutter bzw. nach Beendigung der Clearingphase in eine andere Einrichtung der Jugendhilfe.

Die **Altersverteilung** aller im Jahr 2010 betreuten Kinder und Jugendlichen verhielt sich wie folgt:

Altersverteilung (N=11)



Über das Jahr verteilt wurden vier Jungen neu aufgenommen (inkl. einem Geschwisterpaar), ein Säugling von 6 Wochen (JA Kreuzberg), zwei Zweijährige (JA Pankow und Königswusterhausen) und ein Vierjähriger (JA Königswusterhausen).

Bei 3 der Kinder ist eine längerfristige Unterbringung vorgesehen, bei einem Kind handelte es sich um ein Clearing von 8 Wochen.

Diese Kinder hatten vor Aufnahme in unsere Erziehungsstellen bereits **Jugendhilfeerfahrungen** (Krisenunterbringung und Pflegefamilien). 6 Kinder nahmen **therapeutische und pädagogische Unterstützung** in Form von Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung in der Kita und sozialpädagogische Förderung in der Schule in Anspruch.

Die Kinder bzw. Jugendlichen besuchten alters entsprechend regelmäßig Schulen oder Kindertageseinrichtungen in der Nähe ihres Wohnortes.

### Kooperierende und anfragende Jugendämter:

Kooperierende Berliner Jugendämter im Jahr 2010 waren wie in den Vorjahren Tempelhof-Schöneberg, Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln, Reinickendorf und Pankow. Außerdem gab es eine Kooperation mit den Brandenburger Jugendämtern in Potsdam und Dahme-Spreewald (Königswusterhausen).

Auf das Jahr 2010 verteilt, gab es insgesamt **Platzanfragen für 45 Kinder**, durchschnittlich 3,7 Anfragen im Monat. Das Alter der Kinder bewegte sich zwischen 6 Wochen bis 16 Jahre. Mehr als die Hälfte der angefragten Plätze (24), bezog sich auf Geschwisterpaare. Die Geschlechterverteilung verhielt sich fast paritätisch.

Ein Großteil der unterzubringenden Kinder war im Alter bis einschließlich 3 Jahre (18), 10 Anfragen gab es für 4-5 jährige Kinder, 4 Kinder waren zwischen 6 und 8 Jahren, 4 Kinder zwischen 9 und 10, 5 Kinder im Alter zwischen 11 und 13 und vier Anfragen für 14 bis 16 Jährige.

Der bereits seit einigen Jahren beobachtete **Trend** zu Anfragen für **kleine Kinder und insbesondere auch für Geschwisterkinder** setzte sich also auch in diesem Jahr fort. Die 33 Anfragen (Geschwisterkinder als eine Anfrage bewertet) kamen aus 9 verschiedenen Berliner Bezirken, 4 aus anderen Bundesländern und 5 über andere Berliner Jugendhilfeträger. Diesbezüglich ist also festzustellen, dass es eine (über-) regionale Erweiterung der anfragenden Jugendämter gab und es in diesem Jahr keinen klar schwerpunktmäßig anfragenden Berliner Bezirk gab.

**Ausblick für den Bereich Erziehungsstellen**

Für das Jahr 2011 die im Herbst geplante Zertifizierung des Bereiches auf der Agenda, dazu werden noch fehlende Prozesse beschrieben und bereits erarbeitete Standards überarbeitet. Des Weiteren ist eine aktive Mitarbeiterakquise geplant.

Als interne Fortbildungsthemen sind folgende Themen angedacht: Fortsetzung „Biographiearbeit“ und erste Auswertung zur Anwendung des „Lebensbuches“ als eine Methode dazu, „Abschied und Trauer“ und „Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen“. Der fachliche Austausch mit den kooperierenden Trägern wird auch im kommenden Jahr fortgeführt.

**6.2.2 Doppelpunkt – Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching**



**Baur, Gabriele**  
Leitung Doppelpunkt  
Diplompsychologin  
Familientherapeutin

**Battke, Kathrin**  
Dipl.  
Familientherapeutin

**Bergmann, Heino**  
Dipl.  
Familientherapeut

**Vellay, Ralf**  
Diplompädagoge  
Familientherapeut

Das Team Doppelpunkt hat 2010 mit 36 Familien gearbeitet, 11 Prozesse sind aus 2009 fortgesetzt worden. Insgesamt sind es 26 Krisencoachings und AFTs gewesen, 14 Prozesse waren eine Kombination aus beiden Leistungen.

BA Friedrichshain-Kreuzberg	31 Familien	10 Familien aus 2009 21 Familien aus 2010
BA Mitte	5 Familien	1 Familie aus 2009 4 Familien aus 2010

Die Kooperation mit den Jugendämtern orientiert sich an den Vorgaben der Hilfeplanung und an den jeweiligen fallspezifischen Notwendigkeiten. Mit anderen Trägern, Schulen, Kita's und anderen Institutionen kooperieren die Therapeutinnen fall- und bedarfsorientiert.

Insgesamt haben wir im Jahr 2010 mit 36 Familien gearbeitet, wobei 25 neue Prozesse begonnen werden. 25 Familien werden im Berichtszeitraum beendet.

In den insgesamt 36 Familien gibt es folgende kulturellen Hintergründe mit entsprechenden Migrationserfahrungen, unterschiedlichen Sprachkenntnissen, Wertevorstellungen und Integrationsleistungen:

Deutsch	20
Türkisch	5
Deutsch-türkisch	1
Deutsch-afrikanisch	3
Deutsch-karibisch	1
Deutsch-brasilianisch	1
Kroatisch	1
Deutsch-irakisch	1
Libanesisch	1
Iranisch	2

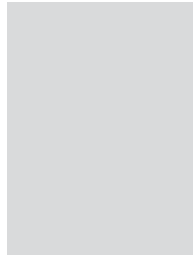
Nach wie vor stellt die Gruppe der ab 13jährigen das größte Segment der auffällig gewordenen Kinder in den Familien, die Mädchen sind als Symptomträger am häufigsten. In 6 Fällen sind bereits bei der Fallvorstellung die Eltern im Fokus der Problemlagen.

Die Familienkostellationen verteilen sich auf 11 Kernfamilien, 18 alleinerziehende Mütter und 2 alleinerziehende Väter sowie 3 Patchworkfamilien. Zusätzlich sind 2 Pflegefamilien begleitet worden. Ergänzende Unterstützungspersonen wie der jeweils andere Elternteil, neue Partner sowie Großeltern sind in vielen alleinerziehenden Haushalten vorhanden und sind häufig in die Prozesse integriert, auch wenn sie nicht mit im Haushalt leben.

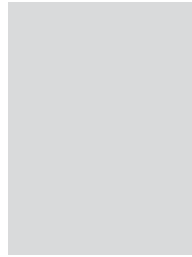
In den Familien sind neben den Eltern und der Indexpatienten 59 Kinder von den Familienproblematiken betroffen und werden somit auch in den Therapie- und Lösungsfindungsprozess einbezogen. Sie profitieren ebenfalls von einer Verbesserung und Stabilisierung der Gesamtsituation.

In den letzten Jahren ist ein deutlicher Anstieg von Familien mit Trennungs- und Scheidungskonflikten zu verzeichnen. Als bedeutender Vulnerabilitätsfaktor für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hier noch einige Zahlen, die 2010 in unseren Familien erhoben sind: Insgesamt 76 von insgesamt 89 Kindern (leibliche Geschwister, Halbgeschwister und Stiefgeschwister ) sind von vergangenen und aktuellen Trennungs- und Scheidungskonflikten betroffen, sie sind auf unterschiedliche Weise (mittelbar und unmittelbar) an den Therapieprozessen beteiligt gewesen.

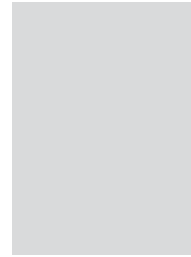
### 6.2.3 Stützpunkt – Soziale Gruppenarbeit



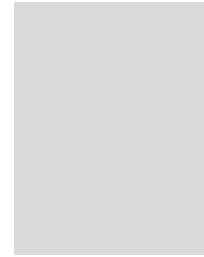
**Nowak, Arne**  
 Projektleitung  
 Diplompädagogin,  
 Koordinator f. Famili-  
 enräte



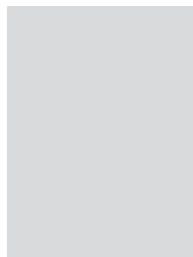
**Adigüzel, Hemsin**  
 Sozialpädagogin



**Berlin, Pauline**  
 Sozialpädagogin



**Schumann, Susanne**  
 Diplompsychologin



**Toron, Suna**  
 Sozialpädagogin

Im Jahr 2010 arbeitete das Team Stützpunkt entsprechend des neuen Konzepts verstärkt mit einer systemischen Grundhaltung. Dementsprechend fand neben der Betreuung der Kinder in den sozialen Gruppen eine intensive Zusammenarbeit mit den Lehrern insbesondere der Paul-Dohrmann-Schule, der Niederlausitz-Grundschule und der Bürgermeister-Herz-Grundschule statt. Zusätzlich entstanden aus der Fallarbeit notwendige Beziehungen zu der Naunynritze, dem Fußballverein Türkiyemspor und Mitarbeiterinnen der AOK. Die Mitarbeiter des Elterncafés der Paul-Dohrmann-Schule wurden zudem häufig für Dolmetschertätigkeiten angefragt.

Mit dem Rektor der Paul-Dohrmann-Schule fanden etwa monatlich Gespräche über aktuelle Entwicklungen in Schule und SGA sowie mögliche Kooperationen statt. Mit den Lehrern der Schule findet außerdem regelmäßig ein Austausch über die Entwicklung von Kindern, die auch in der SGA sind, statt. Die Projektleitung nimmt außerdem regelmäßig an Gesamtkonferenzen der Schule teil. Eine gute Kooperationsbeziehung besteht ebenfalls zur Schulsozialarbeiterin der Schule, welche für das Pestalozzi-Fröbel-Haus arbeitet. Gemeinsam werden hier unter anderem abendliche Bildungs- und Informationsveranstaltungen durchgeführt und sich über die Entwicklung gemeinsam bekannter Kinder ausgetauscht.

Seit Ende des Jahres wurde verstärkt auch zur Niederlausitz Grundschule Kontakt aufgenommen und über Möglichkeiten die Soziale Gruppenarbeit mit den Bedingungen einer Ganztagschule zu vereinen, gesprochen. Die Gespräche befinden sich noch im Prozess.

Die Jungengruppe in der Wilmsstr. kooperierte eng mit der Bürgermeister Hetz Grundschule sowie mit dem Träger des dortigen Freizeitbereiches, dem Nachbarschaftshaus Urbanstr.

Im Jahr 2010 konnten diese kooperativen Beziehungen stark intensiviert werden. So gelang es die Soziale Gruppe als Angebot der Jugendhilfe erfolgreich an der Schnittstelle Jugendhilfe – Schule – Eltern zu platzieren und eine Synchronisierung zwischen den Beteiligten im Interesse der betreffenden Kinder zu gestalten. Dies gelang vor allem über eine stärkere Einbindung der Eltern in die Arbeit an den Hilfezielen. Unter anderem haben Eltern an Gruppen teilgenommen, Elternabende wurden gemeinsam gestaltet und Elterncoachings mit Rollenspielen zum Erziehungsverhalten fanden statt.

In Zusammenarbeit mit der Schule und dem Nachbarschaftshaus Urbanstr. gelang es Ende des Jahres neue Gruppenräume für die Jungengruppe in der Wilmsstr. 10 zu finden.

Die Arbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund konnte dank der Kompetenzen zweier Kollegen aus der Jungengruppe Wilmsstr. die selbst einen Migrationshintergrund haben deutlich verbessert werden. Hierzu trug auch der intensive gruppenübergreifende Austausch über dieses Thema bei.

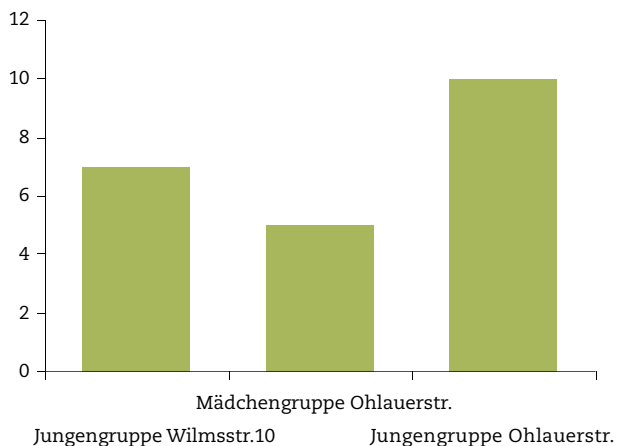
#### Zahlen und Daten

In der durch die Soziale Gruppenarbeit erbrachten Hilfen lag der Schwerpunkt bei den Hilfen für Jungen. Soziale Gruppenarbeit für Mädchen war auch unter der Berücksichtigung des Verhältnisses von zwei Jungengruppen zu einer Mädchengruppe weniger nachgefragt.

Im Jahr 2010 endeten eine Hilfe für ein Mädchen und vier für Jungen. Neun Hilfen begannen neu, davon 3 Mädchen und sechs Jungen. Den Schwerpunkt bei Neuaufnahmen bildete die sich stark entwickelnde Jungengruppe in der Wilmsstr. mit vier Neuaufnahmen in die Gruppe. Diese Gruppe startete von einer relativ niedrigen Belegung in den Jahren zuvor und ist nun gut nachgefragt. Die von ebenfalls niedrigerem Belegungsniveau ins Jahr 2010 gestartete Mädchengruppe Ohlauerstr. stabilisierte sich bei derzeit 4 Mädchen.

Die Jungengruppe in der Ohlauerstr. war über das Jahr gleichmäßig gut belegt.

Hilfen im Jahr 2010



Der Altersdurchschnitt der Jungen lag bei 9,7 Jahren, das der Mädchen bei 13,4 Jahren. Dieser Unterschied ist Ausdruck der unterschiedlichen konzeptionellen Ausrichtung der Gruppen.

Der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen an der Sozialen Gruppenarbeit hatte einen Migrationshintergrund. Dieser Wert ist seit einigen Jahren relativ konstant. Zwischen den Gruppen sind keine signifikanten Unterschiede zu erkennen. In der folgenden Übersicht ist deshalb der kulturelle Hintergrund der Kinder in allen Gruppen zusammengefasst.

deutsch	2
türkisch	3
Nigerianisch - deutsch	1
libanesisch	2
Türkisch - bulgarisch	1
Türkisch - deutsch	2
pakistanisch	1
Jamaikanisch - deutsch	1
Libanesisch - syrisch	1
Libanesisch - lettisch	1
Kosovarisch – deutsch	2

Das Diagramm spiegelt die bunte kulturelle Vielfalt in den Gruppen.

Der Bereich Soziale Gruppenarbeit wird die begonnenen Kooperationsgespräche mit den regionalen Grundschulen fortsetzen und flexible Lösungen für eine Verortung der Sozialen Gruppenarbeit im Feld der zunehmenden Umgestaltung der Grundschulen zu Ganztagschulen entwickeln.

# 7. Weitere Arbeitsfelder

## 7.1 Familienrat – Family Group Conference

**Leitung:** Gudrun Hunsche, Jens Schubert

**Koordinatorinnen für Familienräte (Stand Mai 2005):** Gudrun Hunsche, Jens Schubert, Arne Nowak, Astrid Knippel, Ute Badura-Brüning, Gabriele Maranca, ab 2011: Eugen Hartmann, Julian Hurt, Beatrix Merck, Volker Langner, Jens Wackrow, Orhan Oktay, Ulrike Höfler, Resat Arseven, Martin Storck

Familienräte als Verfahren, Familien bei der Planung von Hilfen gänzlich anders als bisher gewohnt zu beteiligen, setzen sich in Berlin mehr und mehr durch. So planen inzwischen mehr als die Hälfte der Bezirke den Einsatz von Familienräte, auch wenn die Umsetzung in der Praxis nur langsam voranschreitet.

JaKuS nimmt unter den Anbietern für Familienräte weiterhin eine Spitzenposition in Berlin ein. Es gehört aber zu der Zielsetzung von JaKuS, das Verfahren sowohl bei den Ämtern/Institutionen wie auch bei den Trägern der Jugendhilfe weiter zu verbreiten.

Der Film „*Familienrat- Ein neuer weg aus der Krise*“ wurde im Frühjahr 2010 von JaKuS veröffentlicht und inzwischen bundesweit vorgestellt, so unter anderem auf dem Bundes-Netzwerktreffen Familienrat im September 2010 in Frankfurt am Main. Der Film gilt zurzeit als die führende deutsche filmische Bearbeitung des Themas.

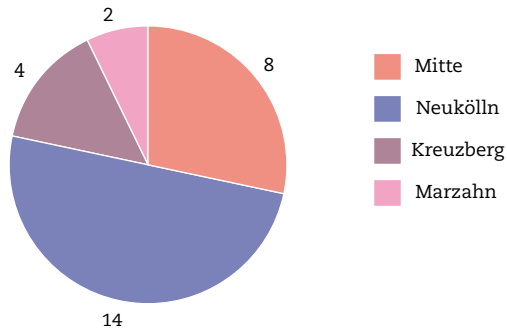
Im November 2010 startete zudem die erste *Fortbildung für Koordinatorinnen* von Familienräten bei JaKuS. Inhalt und Umfang sind an den im Verein Familienrat e.V. Berlin-Brandenburg vorgesehenen Standards ausgerichtet und bilden die Basis für weitere Aktivitäten zu diesem Thema. Für die Fortbildung konnten namhafte Referentinnen auch aus dem Ausland verpflichtet werden.

Zudem beschäftigt sich die Geschäftsführung in Kooperation mit der Beratungsfirma Peters & Helbig (Dortmund) und Christian Werner mit der Entwicklung einer Implementierungsstrategie zum Thema Familienrat.

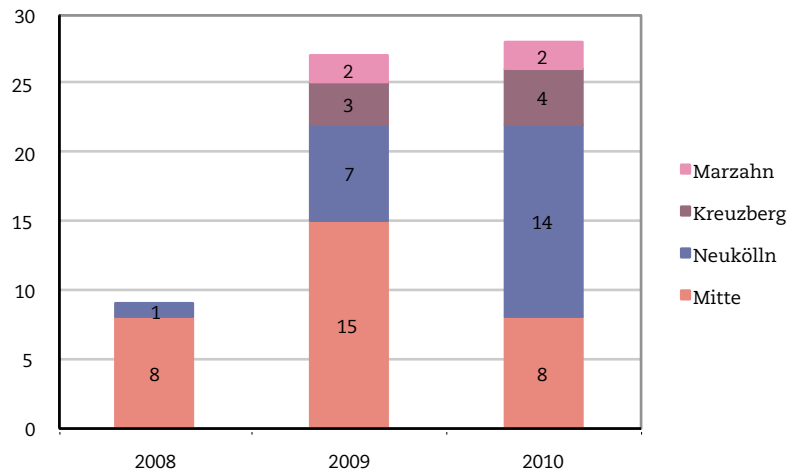
Mit den Bezirken Mitte, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg wurden Vereinbarungen zur Durchführung von Familienräten auf der Basis von §27(2) SGB VIII abgeschlossen bzw. fortgesetzt. In den vier Bezirken wurden *2010 insgesamt 28 Familienräte* durchgeführt, 37 Familienräte wurden angefragt, davon 7 in der Vorbereitung abgebrochen und 2 Räte, die noch in der Vorbereitung sind.

Die Verteilung der 28 durchgeführten Familienräte auf die Kooperationsbezirke zeigt sich wie folgt:

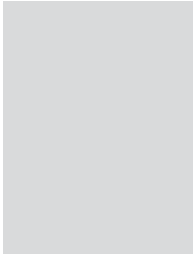
2010 durchgeführte Familienräte in den Bezirken



Die Zahl der von JaKuS e.V. von Anfang 2008 bis Ende 2010 durchgeführten Familienräte beträgt 64, die Entwicklung in den einzelnen Bezirken stellt sich wie folgt dar:



## 7.2 Projekt Aktion Mensch



**Langner, Volker**  
Politologe

2010 wurde das Projekt „Jeder ist willkommen – mit Familienräten ein Stück Inklusion verwirklichen“ unter der Federführung von Volker Langner entwickelt und bei Aktion Mensch für eine dreijährige Förderung beantragt. Nach der beanstandungslosen Bewilligung wird das Projekt im März 2011 starten.

Zielsetzung des Projekts ist es, den Familienrat in Schulen und anderen Institutionen bekannt zu machen und nachhaltig zu etablieren. Hierzu ist die Durchführung von Familienräten ebenso vorgesehen wie die Qualifizierung von Koordinatorinnen.

Neben Sachmitteln ist das Projekt mit zwei 25-Stunden-Stellen ausgestattet.

## 7.3 Erziehungsstellen in Sachsen-Anhalt

**Götz, Ingo**  
Päd. Leitung  
Sozialpädagoge, Familien-  
therapeut

**Herrmann,  
Burkhardt**  
Diplompädagoge,  
Kaufmann

**Isecke, Axel**  
Erzieher, Notfallseel-  
sorger

Seit dem 12.11.2010 sind bei JaKuS zwei Erziehungsstellen in Sachsen-Anhalt angesiedelt. Mit der Erweiterung ist zugleich ein neuer Arbeitsbereich mit eigener Leitung entstanden. Dabei kooperiert JaKuS eng mit den Erziehungsstellen des Jugendhofs Altmark West in Niedersachsen. Dadurch werden unter gemeinsamer Leitung Teamsitzungen, Supervision, Vertretungsregelungen und weiteres Qualitätsmanagement umgesetzt.

Der pädagogische Schwerpunkt der Erziehungsstellen liegt bei Kindern und Jugendlichen ab dem 12. Lebensjahr (Betriebsurlaub: ab 6 Jahre), bei denen ein Aufenthalt im ländlichen Raum für angebracht gehalten wird. Trotz der Entfernung zu Berlin, von wo die Belegungen i.d.R. erfolgen, findet eine intensive und regelmäßige Elternarbeit statt, um den Kontakt zu halten und Rückführungen zu ermöglichen.

Die Erziehungsstelle Herrmann war durchgängig mit einem Jugendlichen belegt, eine Belegung der Erziehungsstelle Isecke erfolgte erst 2011.

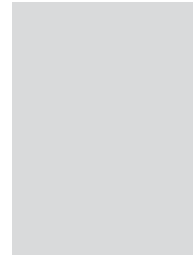
## 7.4 Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk



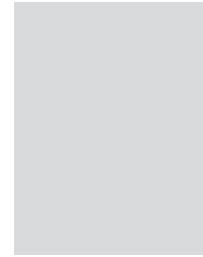
**Moritz, Frieder**  
Geschäftsführer



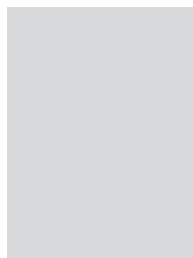
**Wackrow, Jens**  
Geschäftsführer



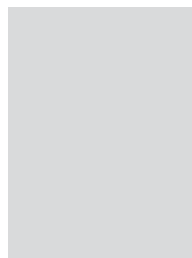
**Dürkop, Ingke**  
Verwaltung,  
Rechnungswesen bis  
31.3.2011



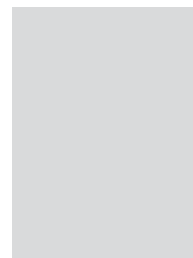
**Kahn, Diana**  
Verwaltungsleitung  
ab 15.3.2011



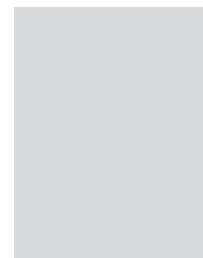
**Krumbach, Marion**  
Verwaltung,  
Rechnungswesen



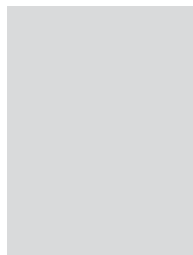
**Mertz-Happel,  
Monika**  
Verwaltung,  
Personalwesen



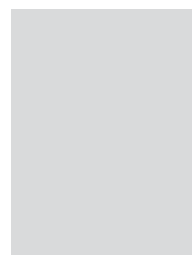
**Stickdorn, Ulrike**  
Buchhaltung



**Hübbe, Marianne**  
Buchhaltung



**Meyerer, Josef**  
Haushandwerker



**Buschendorf, Udo**  
Qualitätsbeauftragter

Die JaKuS gGmbH wird durch die beiden Geschäftsführer nach außen vertreten, sie sind dabei jeweils allein vertretungsberechtigt. In der internen Aufgabenverteilung nimmt seit März 2010 Jens Wackrow diese Position als Stellvertreter wahr, während Frieder Moritz gleichzeitig die Leitung des Bereichs Friedrichshain-Kreuzberg abgegeben hat.

Seit 15.3.2011 wurde die neu eingerichtete Stelle „Verwaltungsleitung“ besetzt, um den kontinuierlich gestiegenen Anforderungen in diesem Arbeitsbereich gerecht zu werden. Die Buchhaltung wird weiter von den zwei freien Mitarbeiterinnen erledigt.

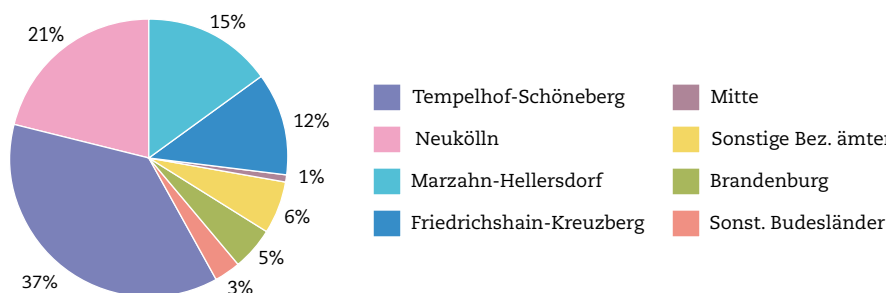
Insgesamt verdient die Verwaltung höchstes Lob, weil trotz zunehmender Komplexität insbesondere in verschiedenen zuwendungsfinanzierten Angeboten und in der Wohnungserhaltung eine zuverlässige Aufarbeitung der Daten bei stets zuvorkommendem Service bei Anfragen durch externe oder interne Stellen gewährleistet ist.

## 8. Belegung und Finanzen

Die Einnahmen im HzE-Bereich kommen aus folgenden Jugendämtern:

Einnahmen HzE (Mittelherkunft)	2010	2009	2008	Abweichung 2010 – 2009
Tempelhof-Schöneberg	1.067	1.054	875	1,2 %
Neukölln	599	876	925	-31,7 %
Marzahn-Hellersdorf	429	494	478	-13,2 %
Friedrichshain-Kreuzberg	337	309	297	9,0 %
Mitte	41	59	15	-30,1 %
Sonstige Bezirksamter	177	139	90	28,0 %
Brandenburg	147	69	29	113,1 %
Sonst. Bundesländer	74	58	29	28,7 %
<b>Gesamtergebnis HzE</b>	<b>2.871</b>	<b>3.058</b>	<b>2.709</b>	<b>-6,1 %</b>

Auffällig ist zunächst der Rückgang der im Bereich der Hilfen zur Erziehung vereinnahmten Mittel. Insbesondere trifft dies zu für den Bezirk Neukölln, wo sich der schon seit 2008 erkennbare Trend noch einmal verstärkte. Eine der Ursachen ist in der Umstrukturierung der Familienhilfe zu sehen. Eine weitere Erklärung liegt darin, dass 2009 einige BJW-Einrichtungen wegen hoher Nachfrage zusätzliche Plätze angeboten haben, die 2010 z.T. nicht mehr belegt wurden.



Bezüglich der Herkunft der Einnahmen haben sich die Gewichte relativ in Richtung Tempelhof-Schöneberg verschoben. Damit ist JaKuS von dem Ziel, in seinen Schwerpunkt-Regionen eine möglichst gleichzeitige Entwicklung zu vollziehen, weggekommen.

Ein deutlich anderes Bild ergibt sich bei der Betrachtung der in den Regionen geleistete Arbeit: hier ist (mit Ausnahme von Friedrichshain-Kreuzberg) ein relativ gleichmäßiger Rückgang zu konstatieren. Dies zeigt, dass es unter den JaKuS-Angeboten einen Ausgleich gibt hinsichtlich der Belegung.

Gesamteinnahmen in Tausend Euro (Mittelzufluss)	Bereich Marzahn-Hellerdorf Integrierte Hilfen	Bereich Tempelhof-Schöneberg BJW, Impuls	Bereich Neukölln FamHi, BJW, FlexNetz, Triangel	Bereich Fr.-Kreuzberg Stützpkz, Doppelpkt, Wax, ErzSt	Gesamtergebnis
Tempelhof-Schöneberg	–	471	313	283	1.067
Neukölln	2	32	512	53	599
Marzahn-Hellerdorf	383	–	46	–	429
Friedrichshain-Kreuzberg	–	34	86	216	337
sonstige Bezirke	54	–	124	39	219
Brandenburg	3	2	34	108	147
sonstige Bundesländer	13	18	20	24	74
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>455</b>	<b>558</b>	<b>1.135</b>	<b>723</b>	<b>2.871</b>
Vorjahr	504	643	1.253	653	3.054
Abweichung	-9,8 %	-13,2 %	-9,4 %	10,7 %	-6,0 %

### Verteilung nach Fallzahlen

Im Gegensatz zu den Einnahmen sind die Fallzahlen um etwa 7% gestiegen. Dies ist in der Gesamtheit ein deutliches Anzeichen für die Reduzierung der pro Fall bewilligten Mittel, sei es durch Verkürzung der Hilfen oder durch Verminderung des Leistungsumfangs. Eine Spezifizierung dieser Aussage für die einzelnen Hilfearten kann jedoch nur getroffen werden, wenn die Fallverläufe jahresübergreifend analysiert werden. Dennoch lohnt es sich, das Verhältnis von Einnahmen und Fallzahlen längerfristig zu beobachten.

Fallzahlen nach Herkunft aus Bezirken	Anzahl 2010	Anteil 2010	Anzahl 2009	Anteil 2009
Neukölln	86	26,9 %	96	32,2 %
Schöneberg-Tempelhof	77	24,1 %	74	24,8 %
Friedrichshain-Kreuzberg	63	19,7 %	51	17,1 %
Marzahn-Hellersdorf	56	17,5 %	50	16,8 %
Sonstige	38	11,9 %	27	9,1 %
	<b>320</b>		<b>298</b>	

### **Sonstige Einnahmen**

Durch die Erweiterung der Schulsozialarbeit auf die Mariendorfer Grundschule im September 2009 wuchs das Volumen dieses Bereichs um gut 25% auf nunmehr 234 Tausend Euro an. Außerdem wurden wie im Vorjahr Zuschüsse zu zwei Stellen in Höhe von rd. 80 Tausend Euro von der Arbeitsagentur bewilligt, die 2011 enden

### **Ausgaben und Jahresergebnis**

Parallel zu den Rückgängen auf der Einnahmeseite wurden auch die Ausgaben reduziert, hier vor allem im Personalbereich, wo Anpassungen aufgrund von flexiblen Verträgen und gezielte Personalsteuerung erfolgten. Betriebsbedingte Kündigungen und andere massive Einschnitte konnten dabei vermieden werden, allerdings war auch die Zahlung von Gratifikationen nicht möglich.

Darüber hinaus wurden die zur Verfügung stehenden Sachmittel äußerst sparsam verwendet, auch wenn dabei Kostensteigerungen beispielsweise bei Energie, Mieten und Versicherungen nicht vermeidbar waren. Letztendlich wurde – auch durch Auflösung von Rückstellungen – ein Jahresergebnis von rd. 40 Tausend Euro erzielt, das damit etwa auf Höhe des Vorjahres liegt, jedoch das notwendige zukunftssichernde Niveau immernoch verfehlt.

### **Bewertung der wirtschaftlichen Gesamtsituation**

JaKuS konnte den Rückgang im eigentlichen Kerngeschäft, dem Bereich der Hilfen zur Erziehung, durch die beschriebenen Mechanismen annähernd abfangen. Dennoch muss bei einem Rückgang der Gesamtaktivitäten von gut fünf Prozent von einem wirtschaftlich schwierigen Jahr gesprochen werden. Vor allem muss die Wirtschaftlichkeit einzelner Bereiche dringend verbessert werden, um dauerhaft stabile Verhältnisse zu schaffen. Die Daten geben deutliche Hinweise darauf, wo zukünftige Arbeitsschwerpunkte zu setzen sind, wenn an dem Ziel einer gleichmäßigen Präsenz in den Bezirken und der wirtschaftlichen Tragfähigkeit jedes einzelnen Angebots festgehalten wird.

## 9. Bewertung und Perspektiven

Ende 2009/ Anfang 2010 haben wir bei JaKuS viele strukturelle Weichenstellungen umgesetzt und damit die Voraussetzungen für eine klarere Wahrnehmung von Rollen und Funktionen innerhalb des Trägers geschaffen: Dies gilt für die Neuverteilung der Aufgaben in der Geschäftsführung, die Einrichtung der Bereichsleitung Friedrichshain-Kreuzberg und die Besetzung der neuen Stelle „Leitung Verwaltung und Rechnungswesen“.

Der neue Rahmen wird nun schrittweise gefüllt. Dies geht nicht ohne Reibungen vonstatten – und das soll auch so sein: angefangen in der Leitungsebene ist JaKuS dabei, eine neue Auseinandersetzungskultur zu etablieren, die dem gesamten Träger neuen Schwung und ein geschärftes Profil geben wird.

Dies ist angesichts der defensiven Position, in der sich die Jugendhilfe infolge von skandalorientierter Berichterstattung in der Presse in Kombination mit neuen Sparvorgaben auch dringend geboten: mit einem klaren fachlichen Profil und transparenten Strukturen selbst- und rechtsbewusst Stellung zu beziehen, wo immer es notwendig ist.

Ebenso wichtig ist ein Umschwung auch im Hinblick auf Veränderungen im Umgang mit unserer wichtigsten Ressource „Mitarbeiterin“: Neben das nach wie vor für die Arbeit bei JaKuS unerlässliche Engagement tritt zunehmend der bewusste Umgang mit den eigenen Grenzen. Für eine kontinuierliche und verlässliche Entwicklung braucht JaKuS gut gelaunte, tatkräftige, zufriedene und vor allem gesunde Mitarbeiterinnen.

2010 hat es keine nennenswerte Ausweitung der Angebote gegeben, partiell sogar eine Reduzierung. Stattdessen haben wir die Qualität der Arbeit und der Arbeitsplätze stärker in den Fokus gerückt. Dies ist für JaKuS angesichts knapper Budgets und sich verändernder Rahmenbedingungen die Basis, um auch weiterhin die Entwicklung der Jugendhilfe im Sinne der Befähigung von jungen Menschen und Familien mitzugestalten.

Impressum



JaKuS e.V., JaKuS gGmbH  
Bülowstraße 52  
10783 Berlin

Verantwortlich i.S.d.P:  
Frieder Moritz